Nr. 76. Berlin, Donnerstag, den 30. März 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 76. Berlin, Donnerstag, den 30. März 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Tactische Streifzüge.

Seitdem die Russischen Truppen den Pruth überschritten, ist das Meiste, was für wahrscheinlich galt, unterblieben, und sehr Vieles geschehen, woran Niemand dachte. Wirklich ein Stück verkehrte Welt. Ueber die möglichen Begebenheiten der Zukunft eine Ansicht auszusprechen, ist daher doppelt gewagt, und doch können wir der Versuchung nicht widerstehen, da die Zeit der großen Operationen heranrückt.

Gewiß erscheint, daß Alles, was im Finnischen Meerbusen geschehen mag, ohne Einfluß auf den südlichen Kriegsschauplatz bleiben wird; es bleibt deshalb hier unerörtert.

Als Grundgedanke auf Russischer Seite gilt uns, daß Kaiser Nicolaus keine Eroberungen beabsichtigt, jedoch unter den einmal gegebenen Verhältnissen den Krieg wegen der National- und Waffen-Ehre führen zu müssen glaubt. Dagegen wollen die Verbündeten angeblich nichts Geringeres, als die zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Verträge annulliren und überhaupt die politische Gewalt des erstern auf ein bescheidenes Maaß herabdrücken. Erhabene Vorsätze, bei deren Verwirklichung ihnen die Zeit etwas lang werden kann, und zu welcher so wenig die erhöhte Einkommen-Steuer Englands, wie das sogenannte Volks-Anlehen in Frankreich ausreichen dürfte. — Unwahrscheinlich ist, daß die eingeschifften Hülfstruppen bereits zur Zeit der ersten Operationen den eigentlichen Kriegsschauplatz erreicht haben. Vielleicht liegt dies nicht einmal in der Absicht beider Mächte, sondern nur eine Reserve-Aufstellung bei Adrianopel, Schumla oder Varna; sie können daher nur später und unter besonderen Umständen Bedeutung gewinnen. Desto wichtiger erscheint zunächst die Britisch-Französische Seemacht, denn so lange sie das Schwarze Meer beherrscht, führen alle auf dem Festland errungenen Vortheile der Russen doch nicht dahin, ein Ergebniß gleich dem im Jahre 1829 zu erreichen. Ueber Stärke und Zustand der Russischen Flotten-Abtheilung fehlen uns zuverlässige Nachrichten. Gestattet beides, die Gegner aufzusuchen, so wird das ohne Zweifel geschehen und bald ein Zusammenstoß stattfinden, durch dessen Ausgang der Verlauf des bevorstehenden Feldzugs wesentlich bedingt ist.

Unverkennbar sind die im letzten Türkenkriege und beim Kampfe gegen die Polnische Rebellion gemachten Erfahrungen für den Kaiser Nicolaus nicht verloren gegangen; die seitdem durchgeführte Heeres-Organisation mit ihren mannichfachen Verbesserungen giebt davon Zeugniß. Daher darf man annehmen, daß seit dem Augenblicke, wo ein wirklicher Krieg in Aussicht kam, Alles vorbereitet sei, um mit ganz andern Kräften als im Jahre 1828 aufzutreten. Wie nun dieselben verwenden?

Zunächst sei gestattet, zu sagen, was unserm geringen Dafürhalten nach durchaus nicht geschehen sollte: ein ernstlicher Angriff auf die verschanzte Stellung von Kalafat. Allerdings haben die ersten Schritte gegen diesen Punkt andere herbeigeführt, welche es schwer machen, die Sache mit Anstand aufzugeben. Geschehen sollte es aber, weil beim Angriff empfindlicher Verlust gewiß, und dafür ein für das Ganze entscheidender Erfolg durchaus nicht abzusehen ist. — Das Sicherste und zugleich Bequemste wäre wohl, ruhig abzuwarten, was der Feind unternimmt, und mit vereinigter Kraft auf ihn zu fallen, wenn er etwa zwischen Nikopoli und Hirsowa das linke Donau-Ufer betreten sollte. In dem beinahe undenkbaren Fall, daß Oesterreichische Truppen einschreiten, scheint dies sogar geboten, ja vielleicht ein Rückzug nach der Moldau und Bessarabien rathsam. Aller menschlichen Voraussicht gemäß wird indeß dieser Fall nicht eintreten, und der Türkische Generalissimus sich zweimal besinnen, ehe er auf Abenteuer jenseit des Stromes auszieht. Dann bleibt dem Russischen nur übrig, möglichst concentrirt auf dem rechten Ufer eine Schlacht zu suchen, deren Ausgang wenig Zweifeln unterliegt. Ungeachtet des Achselzuckens der verehrlichen Russenfresser sind wir nämlich fest und vollkommen überzeugt, daß im frein Felde funfzigtausend Russen stets die doppelte Anzahl Osmanlis besiegen werden. *†*

Amtliche Nachrichten.

Liste
der aufgerufenen und der Königlichen Controle der Staatspapiere im Rechnungsjahre 1853 als mortificirt nachgewiesenen Staatspapiere.

I. Staats-Schuldscheine.

Nr.	Lit.	Nr.	Lit.	Nr.	Lit.	Nr.	Lit.
à 1000 Thl.	A.	1714	E.	28995	F.	24171	G.
266	–	3301	–	29004	–	33715	–
4937	–	3427	–	29005	–	34052	–
4938	–	3428	–	29009	–	34053	–
5342	–	3429	–	29018	–	34055	–
13136	–	3430	–	29019	–	34347	–
13137	–	3431	–	31498	–	34348	–
13138	–	3432	–	38626	–	36823	–
13139	–	6617	–	41434	–	42630	–
13140	–	8165	–	82514	–	43897	–
13141	–	11558	–	95776	–	49544	–
13142	–	15033	–	96506	–	à 25 Thlr.	
13143	–	à 100 Thl.		96510	–	4406	H.
13144	–	6400	F.	99290	–	4407	–
13145	–	14388	–	112560	–	4410	–
13146	–	14389	–	130879	–	4411	–
13147	–	14390	–	132909	–	4424	–
22115	–	14391	–	133752	–	4425	–
29267	–	14392	–	133759	–	6003	–
29360	–	14393	–	136656	–	13068	–
à 500 Thlr.		14394	–	146695	–	13069	–
1042	B.	14395	–	149008	–	13272	–
1542	–	14396	–	153729	–	18305	–
1543	–	14397	–	154716	–	22647	–
1544	–	14398	–	155123	–	31205	–
1545	–	14399	–	155124	–	32844	–
1546	–	14400	–	168523	–	34266	–
1605	–	14401	–	169955	–	35152	–
1606	–	14402	–	182379	–	35153	–
3436	–	14403	–	183994	–	35154	–
3437	–	14404	–	188558	–	35838	–
3438	–	14405	–	188559	–	39902	–
41720	–	14406	–	193028	–	40039	–
20461	–	14407	–	193029	–	40040	–
22645	–	14408	–	193030	–	40041	–
à 400 Thlr.		14409	–	193031	–	40042	–
404	C.	14410	–	193032	–	40043	–
405	–	14411	–	193033	–	40044	–
616	–	14412	–	193034	–	40045	–
1217	–	14413	–	193035	–	44957	–
4618	–	14414	–	193036	–	48440	–
5431	–	14415	–	193037	–	48629	–
8634	–	14416	–	194103	–	48630	–
8635	–	14417	–	195430	–	48631	–
à 300 Thlr.		14418	–	à 50 Thlr.		48632	–
13086	D.	14419	–	3111	G.	48633	–
à 200 Thlr.		14420	–	3112	–	50668	–
1087	E.	19324	–	3113	–	53641	–
1088	–	25413	–	3114	–	54306	–
1089	–	28987	–	3124	–	54307	–
1090	–	28988	–	10317	–	54308	–
1091	–						

II. Kurmärkische Schuldverschreibungen.

Nr.	Lit.	Nr.	Lit.	Nr.	Lit.	Nr.	Lit.
à 1000 Thl.		1958	A.	2413	B.	à 200 Thl.	
493	A.	3403	–	2419	–	116	E.
792	–	4124	–	à 400 Thl.		218	–
873	–	à 500 Thl.		170	C.	803	–
1667	–	444	B.	199	–	1065	–
1767	–	1422	–	293	–	à 50 Thl.	
1774	–	1473	–	346	–	2982	G.
1956	–	2388	–	491	–		

III. Neumärkische Schuldverschreibungen.

Nr. 128 } Litt. E. à 200 Thlr.,
„ 129 }
„ 10 Litt. G. à 50 Thlr.

IV. Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Nr. 8942. Serie I. à 100 Thlr.
„ 8943. – I. à 100 „
„ 9982. – I. à 100 „
„ 7205. – II. à 50 „
„ 10736. – II. à 50 „

Berlin, den 27. Januar 1854.
Königliche Controle der Staats-Papiere.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Appellationsgerichts-Rath Hoepner in Frankfurt a. O. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen;

Den bisherigen Staats-Anwalt Lepper zu Pr. Stargardt zum Director des Kreisgerichts zu Löbau; so wie

Den bisherigen Staatsanwalt Hoffmann zu Görlitz zum Director des Kreisgerichts zu Preußisch-Stargardt; und

Den Kreisrichter Dengel zu Tilsit zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen; desgleichen

Dem Kreisrichter Kranold zu Eilenburg den Charakter als Kreisgerichts-Rath zu verleihen; ebenso

Den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer Heinrich von Puttkammer auf Klein-Gustkow, zum Landrath des Kreises Bütow, im Regierungs-Bezirk Köslin, zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Chirurgus Schulze zu Braunsberg ist in den Kreis Memel, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Memel, versetzt.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 28. März. [32. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel, Minister v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls wird der Entwurf einer Declaration der Verfassungs-Urkunde, betreffend die Rechte der ehemals reichsunmittelbaren Häuser, zur verfassungsmäßigen zweiten Abstimmung (nach 21 Tagen) gebracht und wiederum genehmigt.

Es folgt der Bericht der Finanz-Commission über die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes und wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe, sowie über eine Anzahl diesen Gegenstand betreffender Petitionen.

Die Vorlage eines Zuschlags auf die Maischsteuer war bereits in der vorigen Session in der Zweiten Kammer eingebracht und daselbst genehmigt, kam jedoch wegen Schluß der Sitzungen in der Ersten Kammer nicht mehr zur Berathung. Die Regierung hat die Vorlage in diesem Jahre wiederum erneuert, und dieselbe ist von der Zweiten Kammer mit der Ausdehnung angenommen worden, daß statt der proponirten Erhöhung von 25 pCt. für das erste Jahr gleich der spätere Satz von 50 pCt. vom 1. August 1854 ab beschlossen worden ist.

Die Commission beantragt nun mit 10 gegen 3 Stimmen die völlige Ablehnung des Gesetzes. Dagegen wird das zweite Gesetz wegen Erhöhung der Eingangs-Abgabe von Hefe für den Fall der Annahme des ersten Gesetzes im Pleno einstimmig zur Annahme empfohlen.

In Betreff der Petitionen ist Uebergang zur Tages-Ordnung beantragt.

Hierzu sind mehrere Amendements gestellt worden. Außer dem schon mitgetheilten des Abg. Meding auf Ablehnung des Gesetzes für jetzt noch ein anderes des Abg. v. Sanden-Toussainen, welches lautet:

Die Kammer wolle beschließen: den § 1 des Entwurfs also zu fassen: 1) die zuletzt mittelst Erlasses vom 16. Juni 1838 (Gesetzsammlung Seite 358) in ihrem Betrage normirten Sätze der von der Bereitung des Branntweins aus Getreide oder anderen mehligen Stoffen zu entrichtenden Abgabe, und zwar: a) den allgemeinen Satz für jede zwanzig Quart der zur Einmaischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmaischung von 2 Sgr. für die Zeit vom 1. August 1854 bis zum 31. Juli 1856 auf 2 Sgr. 6 Pf., b) den Satz für landwirthschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. November bis 16. Mai, diesen Tag mitgerechnet, im Betriebe sind, nur selbst gewonnene Erzeugnisse verwenden und an einem Tage nicht über 900 Quart Bottigraum bemaischen, für die Zeit vom 1. August 1854 bis zum 31. Juli 1856 bis auf 2 Sgr. 1 Pf. zu erhöhen, und 2) die bei der Ausfuhr von Branntwein oder bei dessen Verwendung zu gewerblichen Zwecken bisher gewährte Steuervergütung auch ferner in einem der Steuer entsprechenden Betrage zu bewilligen, und ein anderes des Abg. v. Brünneck, welches lautet:

Die Kammer wolle beschließen: den § 1 des Gesetz-Entwurfs dahin abzuändern: „Die Regierung wird ermächtigt, 1) vom 1. August 1856 ab" u. s. w.

Abg. v. Meding als Berichterstatter giebt in einem ausführlichen Vortrag die Gründe, welche die Commission sich für Verwerfung des Gesetzes haben entscheiden lassen. (Die Gründe sind bereits bei der Discussion in der Zweiten Kammer ausführlich mitgetheilt, so daß wir uns auf das Nachfolgende beschränken können.) Man brauchte keine besondern neuen Erhebungskosten aufzuwenden und konnte ohne dieselben eine Erhöhung von 50 pCt. gewinnen. Das hatte etwas sehr Verlockendes. Wünschenswerth ist allerdings, daß der Branntwein nicht so wohlfeil sei, ganz unrichtig und verderblich aber ist es, wenn man behaupten will, daß der Branntwein an und für sich gefährlich und verwerflich ist. In unserm Klima ist der mäßige Branntweingenuß für die arbeitende Klasse sogar nothwendig, und das Brennerei-Gewerbe ein sehr wichtiges, wenn dadurch so viele Familien im Stande sind, sich damit Nahrung zu verschaffen. Daß eine Steuer in letzter Instanz nur vom Consumenten getragen werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Die übermäßige Besteuerung der Fabrication und der Urstoffe wird stets nur zum Ruin der Production führen. Ich will hier ein Beispiel anführen. Wir hören mit großer Freude, daß die Eisen-Production in den westlichen Provinzen so sehr durch den Schutzzoll zunimmt. Wir Landwirthe freuen uns darüber, obgleich nicht zu läugnen ist, daß wir es sind, welche diesen Schutzzoll tragen müssen, denn andern Gewerben, z. B. der Rhederei, wird der Eisenzoll ersetzt. Nun frage ich, m. H., wenn die Eisen-Production nur durch diesen Schutzzoll existiren kann, wie würde es den Producenten gefallen, wenn man da die Principien anwendete, die man jetzt auf die Branntweinsteuer anwenden will: die erhöhte Besteuerung des Roh-Products? Ich will natürlich keine solche Steuer vorschlagen, sondern führe dies bloß als Beispiel an. Der gefährlichste Punkt der Steuer ist die Ungleichheit, mit der sie auf die verschiedenen Gegenden und Brennereien drücken würde, da bekanntlich der Kartoffelgehalt sehr verschieden ist. Es wird aller Gewißheit nach die jetzt beabsichtigte Erhöhung nur einen sehr geringen Ertrag für die Staatskasse zur Folge haben, aber sie wird das Resultat herbeiführen, entweder daß das Gewerbe ganz darniederliegt, viele Brennereien eingehen und der Nationalwohlstand untergraben wird, oder daß die reicheren Producenten den ganzen Betrieb an sich reißen. Die gesunde finanzielle Erfahrung lehrt, man muß das Fabricat, aber nicht den Urstoff besteuern, dann kommt man zu einem günstigen Resultat. Deshalb geht der Haupt-Antrag dahin, das Gesetz, aber nur für jetzt, abzulehnen, damit hierdurch dem Gouvernement Zeit gegeben werde, um eine andere Steuer-Vorlage zu machen, die weniger drückend und gleichmäßiger lastet. Ich habe mir deshalb erlaubt, diesen Kern der Ansicht der Commission in einem Amendement deutlicher auszusprechen und empfehle dasselbe zur Annahme. Nur durch das Gewicht der Gründe, nicht durch die Zahl der Stimmen wünschen wir zu siegen. Was die Amendements betrifft, so halte ich das des Abgeordneten v. Brünneck für wichtig, weil es einen klaren Beweis giebt, welche großen Besorgnisse man von der Gesetz-Vorlage im Lande hegt. In Betreff des Amendements v. Sanden verkenne ich gar nicht, daß es eine Milderung erstrebt, doch würde diese die sofortigen üblen Folgen nicht hindern.

Abg. Frhr. v. Vincke (zur Geschäftsordnung) protestirt dagegen, daß die Amendements in die General-Discussion gezogen werden.

Abg. Dr. Stahl: Es scheint mir gegen die Natur der Sache und die Gewohnheit des Hauses, daß die Amendements von der allgemeinen Discussion ausgeschlossen werden.

Abg. Fr. v. Boddenbrock für den Commissionsantrag: Man hat an die Spitze dieses Gesetzentwurfes die Lage der Preußischen Finanzen gestellt. Es kann nicht meine Sache sein, auf das Budget einzugehen, aber ich mache darauf aufmerksam, daß wir vor 3 Tagen den Bericht der Commission über die Ausführung von 3 Eisenbahnen gehört haben. Wir haben mit großer Genugthuung vernommen, welche große Rentabilität dieselben versprechen. Die zum Bau nöthigen Capitale von 35 Millionen 700,000 Thlr. sind gedeckt worden aus einer Staatsanleihe von 21 Millionen, die übrigen 14 Millionen aus Ueberschüssen der Staatseinnahmen. Wenn man von Hause aus den Credit nicht zu gering bemessen hätte, würde man jetzt nicht nöthig gehabt haben, die überschießenden Staatseinnahmen dazu zu verwenden. Ich erinnere Sie, daß wir bereits bei Gelegenheit des Eisenbahnsteuergesetzes von sehr gewichtigen Stimmen darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß diese Steuer als Staatseinnahme nicht zur Erwerbung der Eisenbahnen in 50 oder 100 Jahren hätte bestimmt werden sollen. Wir müssen Alle die Ueberzeugung theilen, daß im vorigen Jahre nur eine halbe, ja in vielen Gegenden nur eine Viertel-Kartoffelernte erzielt worden ist. Der Preußische Credit beruht auf der bewährten Ehrlichkeit seiner Finanzmänner, ferner auf der Bilanz und auf der Politik, die innere Steuerkraft des Landes richtig abzumessen. Ich kann nicht zugeben, daß es möglich wäre, ein sinkendes Gewerbe durch eine Steuer wieder zu heben. Wenn sich die Regierung für das Gesetz auf das Urtheil einer bekannten Autorität, früher sogar unser geehrtes Mitglied, berufen hat, so bezeuge ich ihm gern, er hat sich um die rationelle Landwirthschaft allerdings große Verdienste erworben, aber Irren ist menschlich, und er hat sowohl einen Irrthum in diesem Urtheil begangen, wie er einen politischen beging in seinem Antrage. Ich bedaure, daß ich eine Autorität, die sich dagegen früher so gewichtig gegen das Gesetz aussprach, den Grafen von Arnim-Boytzenburg, heute nicht auf seinem Platze finde. Daß wir aus bloßen Oppositionsgelüsten gegen das Gesetz stimmen, hat wohl noch Niemand gewagt zu denken. (Sehr wahr.) Die Kammer hat sich bei allen Gelegenheiten gegen die Progressivsteuer ausgesprochen. Dies aber ist eine Progressivsteuer der allerschlimmsten Art, da sie im umgekehrten Sinne die Unbemittelten trifft. Das ganze Gewerbe liegt in einer Krise, da sowohl die Kartoffelkrankheit als der Anbau der Zuckerrüben dem Brennereibetrieb immer mehr Gefahr droht. Betrachten wir die politische Seite der Frage, so drängt sich uns zunächst die auf: wer sind unsre Gegner. Ein Theil will den Branntwein verbannt wissen! Andere sind es, denen ein gewisser Steuerinstinkt sagt, wenn dieses Gesetz auf den großen Grundbesitz geschlagen wird, so geht der Leidenskelch einer anderen Steuer an uns vorüber; ein anderer Theil der Gegner hofft, daß durch eine solche Besteuerung der große Grundbesitz ruinirt werde. (Oh! Oh!) Ja meine Herren, so ist es, ich könnte Aeußerungen wiederholen, die dies klar bekunden, nachdem von uns das Grundsteuergesetz abgelehnt war! — Man bezeichnet uns die Zustimmung als ein Vertrauensvotum, aber mein Vertrauen geht nicht so weit, daß ich glauben sollte, das Ministerium könne die Folgen eines solchen Gesetzes beseitigen. Wir haben unsern Eintritt in dieses Haus mit einem vollen Vertrauensvotum an das Ministerium bezeichnet, und ich hoffe, daß auch unser Ausgang uns nächstens Gelegenheit geben wird, unser unbedingtes Vertrauen zu beweisen, ohne tiefer eindringen zu wollen, was in dem Rathe unsers Königs beschlossen ist. Wir Alle, die wir gegen das Gesetz stimmen, sind gewiß bereit, Gut und Blut für das Vaterland zu opfern, aber das berechtigt uns nicht, die Steuerkraft des Landes falsch zu beurtheilen. Ich verwahre mich dagegen, daß mein Patriotismus nach meiner Abstimmung in einer Steuerfrage bemessen werde.

Abg. Dr. v. Zander: Ich beabsichtige keine Rede zu halten, sondern nur, mein Votum zu begründen, da die Provinz, der ich angehöre, durch die Annahme des Gesetzes wohl am allerhärtesten betroffen werden würde. Ich habe mich überzeugt, daß die Besteuerung des Spiritus nicht aber die der Maische der Defraudation Thür und Thor öffnen und desgleichen große Controlkosten erfordern würde. Ich glaube aber, daß, da die Kammern ein Staatsbudget mit einem Deficit bewilligt haben, so liegt hierin für sie die Verpflichtung, dasselbe auch zu decken. Also Geld muß geschafft werden, und es kommt nur auf die Frage an: in welcher Weise? In dieser Beziehung muß ich mich dem Princip in dem Antrage des Abg. v. Meding widersetzen. Wir haben zu prüfen nicht bloß, ob die vorgeschlagene Weise die entsprechende sei? sondern der Herbeischaffung selbst auf anderem Wege können wir uns unmöglich entziehen. Die Verwerfung des Gesetzes unter den gegenwärtigen Verhältnissen halte ich für sehr bedenklich, denn die Staats-Regierung bedarf doch wohl in diesem Augenblick mehr als je der Kräftigung durch Uebereinstimmung der gesetzgebenden Factoren mit ihr. Gegen die geschilderten drei Kategorieen der Gegner des Commissions-Antrages muß ich protestiren. Ich kann nur eine dieser Kategorieen, die derjenigen anerkennen, die nach ihrer Ueberzeugung stimmen. Die beiden anderen Kategorieen kenne ich nicht und verwerfe sie. Ich werde daher für die Erhöhung der Steuer stimmen in Anerkennung des Bedürfnisses, im Vertrauen auf das seit 5 Jahren bewährte Ministerium und in der Hoffnung, daß die Befürchtungen der Majorität der Commission nicht in Erfüllung gehen werden, sondern daß Gottes Segen auf den neuen Opfern ruhen werde, die auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen sind.

Abg. Frhr. v. Maltzahn: Da gerade eine Steuer-Erhöhung eintreten zu lassen, wo der Kartoffelbau durch die Krankheit so sehr gefährdet ist, scheint mir doch sehr gefährlich. Ein sehr gewichtiger Grund dagegen scheint mir denn doch auch der Umstand, daß ohnehin schon die Fleisch-Production so gesunken ist, daß man von außerhalb hat Zufuhr an Vieh kommen lassen müssen. Die Mittel zur Mastung sollten also nicht noch mehr beschränkt werden. Ich halte es für Vermessenheit, solche Versuche mit der Armuth zu machen, und bitte Sie, das Gesetz zu verwerfen.

Finanzminister: Ich bin durch die Discussion verpflichtet, mich näher auszusprechen, da von verschiedenen Rednern die finanzielle Seite der Frage angezweifelt worden ist. Zur Entgegnung beziehe ich mich auf den Staatshaushalts-Etat. Derselbe weist nach, daß an verfügbaren Beständen aus extraordinären Einnahmen und Ersparnissen aus den Jahren 1853 und früher 3,565,000 Thlr. für die Ausgaben des Jahres 1854 disponibel sind. Aber das sind Ersparnisse, die nur dadurch gemacht worden, daß die Zwecke, zu denen das Geld bestimmt war, noch nicht ausgeführt werden konnten. Es geht daraus hervor, daß die Balancirung der Einnahmen und Ausgaben nur dadurch erzielt worden ist, daß wir eben solche Fonds noch zur Disposition hatten, daß aber dies nicht in den folgenden Jahren der Fall sein wird. Es besteht also die Nothwendigkeit, daß Mehr-Einnahmen geschafft werden müssen. Aus dem Budget geht hervor, daß die extraordinären Ausgaben sich stets zwischen 3 — 5 Millionen bewegt haben. Die Natur dieser Ausgaben ist der Art, daß ein Wegfall nicht anzunehmen ist. Sehe ich aber auch von den nothwendigen und genehmigten extraordinären Ausgaben ganz ab, so erfordern doch schon die etatsmäßigen eine Erhöhung der Einnahmen. Ich glaube Sie demnach zur Ueberzeugung gebracht zu haben, daß Mehr-Einnahmen nicht entbehrt werden können. Da ist denn die Regierung nach reiflicher Erwägung dazu gekommen, die vorstehende Steuer-Vorlage zu machen, die bereits im andern Hause zwei Mal berathen und angenommen worden ist. Ich verkenne gewiß nicht, daß darin für das hohe Haus nicht die Nothwendigkeit liegt, sie gleichfalls anzunehmen, für die Regierung aber ist dieser Vorgang ein sehr wichtiger. Sie ist dadurch in ihrer Ueberzeugung bestärkt worden, daß sie gerade, da einmal die Nothwendigkeit von Mehr-Einnahmen vorhanden ist, mit dieser Vorlage mit gutem Gewissen vorgehen kann. Es ist allerdings Thatsache, daß in den Jahren 1838 und 1839 viele Brennereien eingegangen sind, aber daß sie durch Erhöhung der Steuer eingegangen sein sollen, dafür erwarte ich erst den Beweis und kann das eben so wenig zugeben, als daß die jetzige Vorlage dasselbe Resultat haben würde. Die damalige Erhöhung hat allerdings das erwartete Steuerergebniß in den nächsten Jahren ergeben, und wenn in den folgenden eine Verminderung eintrat, so lag dies in andern Gründen. Das hohe Haus hat zu der Verlängerung der Verträge mit den Thüringischen Staaten im vorigen Jahre seine Zustimmung gegeben, es muß demnach auch mit der Ausführung der aus jenen Verträgen hervorgehenden folgen: Steuer-Erhöhung auf die Production, nicht auf das Fabrikat. Die Regierung hält den Branntwein allerdings für ein sehr steuerbares Object. Ich hoffe der Zustimmung des hohen Hauses gewiß zu sein, wenn ich auf die Grundsteuerfrage nicht eingehe. Ich glaube, daß Alles beseitigt ist, was sich gegen das Gesetz sagen läßt, durch das Zugeständniß der Commission, daß die Steuer zuletzt doch durch den Consumenten getragen wird. Das wird auch hier der Fall sein und der Producent höchstens einige Jahre die Steuer vorzuschießen haben. Der jetzige Steuersatz wird für einen unrichtigen gehalten, weil er in den verschiedenen Landestheilen ungleich trifft. Die von dem Herrn Berichterstatter angeführten Zahlen sind nur Voraussetzungen, und ich kann sie daher nicht gelten lassen, aber ich bitte, mir eine einzige Steuer zu nennen, wo nicht dasselbe Verhältniß obwaltet. Der Regierung die Erfindungsgabe zuzutrauen, eine Steuer ganz gleichmäßig lastend zu machen, ist zwar sehr gütig, die Regierung aber ist das nicht im Stande. Die Regierung glaubt mit ziemlicher Sicherheit auf den Mehrertrag von circa 2 Millionen rechnen zu können. Wenn die Consumtion, wie die Erfahrung nachweist, eine Erhöhung von 300 Procent des Preises erfahren konnte, ohne sich zu vermindern, dann wird eine Erhöhung von 14 resp. 6 Procent durch die Steuer dieselbe nicht verringern. Wenn wir eine bessere Steuerform finden können, wird die Regierung gewiß damit einverstanden sein, aber so lange dies nicht geschieht, müssen wir uns an die bestehenden Verträge halten, und die Regierung bekennt, daß sie bis jetzt keine bessere Form hat finden können. Wenn der Herr Berichterstatter den Kern des Commissions-Antrages darin findet, daß es der Regierung gestattet sein soll, ein anderes Gesetz künftig vorzulegen, so bemerke ich, solcher Erlaubniß bedarf sie nicht. Die Regierung weist entschieden den Vorwurf zurück, daß sie nicht genügend die Gründe vor der Vorlage geprüft habe. — Daß für das Gewerbe durch mannichfache Verhältnisse eine Krisis eingetreten war, läßt sich nicht verkennen; aber die Erfahrung zeigt, daß das Gewerbe diese Krisis wohl bestanden hat, und da für mehrere Jahre hinaus hohe Preise contrahirt worden sind, so ist gerade der gewählte Zeitpunkt zur Steuer-Erhöhung ein sehr günstiger. — Die vorgeschlagene Erhöhung der Salzsteuer kann durchaus nicht zweckmäßig erscheinen. — Ungefähr der vierzigste Theil des producirten Branntweins geht aus den östlichen Provinzen nach den westlichen, und diese werden durch die Consumtion daher in gleicher Weise zur Steuer beitragen. Die Besorgniß, daß durch die Erhöhung die größeren Brennereien alle Producirung an sich reißen würden, erscheint unbegründet, da die Erfahrung und das Urtheil Sachverständiger beweisen, daß der Brennereibetrieb nur in gewisser Ausdehnung mit Vortheil geschehen kann. Ich würde erschrecken, wenn ich nur im Entferntesten an die bösen Folgen glauben könnte, die der Herr Vorredner mit so schwarzen Farben geschildert hat, aber ich glaube kein Titelchen davon. Ich glaube dem geehrten Herrn sehr viel, aber das kann ich doch nicht glauben.

Abg. Frhr. v. Senfft berichtigt thatsächlich, daß die Verträge mit Sachsen und den Thüringischen Staaten kein Hinderniß abgeben, das Product zu besteuern.

Der Finanzminister beruft sich auf eine Separat-Bestimmung.

Abg. Frhr. v. Senfft: Ich habe mich an den Abdruck in der Gesetzsammlung gehalten. Darin steht allerdings keine Separat-Bestimmung. (Heiterkeit.)

Abg. Elwanger: Ich kann nur die Annahme des Gesetz-Entwurfs empfehlen, die Regierung dürfte sonst in die Nothwendigkeit versetzt werden, bis zu den äußersten Grenzen ihrer gesetzlichen Befugnisse zu gehen. Die Angelegenheit theilt sich in drei Fragen: 1) ob es nöthig ist, die Einnahmen zu erhöhen; 2) ob zu besorgen ist, daß die Erhöhung der Maischsteuer in hohem Grade nachtheilig werden wird dem Brennereibetrieb und somit der rationellen Landwirthschaft? 3) ob anzunehmen ist, daß die vorgelegte Steuererhöhung die Landes-Einnahme wirklich vermehren werde? Es steht fest, daß wir mit geborgtem Gelde wirthschaften, und wenn nicht durchgreifende Maaßregeln ergriffen werden, unsere Finanzen in Verwirrung gerathen müssen. Das ist anerkannt worden von allen Finanz-Autoritäten der letzten Zeit, selbst von solchen, die zu den Gegnern der Regierung gehören. Ich weise darauf hin, daß große Strecken bestehen, wo rationelle Landwirthschaft betrieben wird, ohne Kartoffelbau zur Brennerei, daß in den Reihen der Vertheidiger der Gesetzvorlage sich ebenfalls Besitzer von großem Brennereibetrieb befinden. Die Gründe der Vertheidiger der Gesetzvorlage in der Zweiten Kammer nach solchen Kategorieen bemessen zu wollen, wie hier geschehen, halte ich sehr unzulässig. Was in der innern Brust verschlossen ist, weiß nur der, der Herz und Nieren prüft. — Der große Export in's Ausland, nicht der innere Consum ist maaßgebend. — Der arme Mann hat nach der Erhöhung von 1838 den Spiritus eben so billig getrunken, wie vorher, man müßte denn annehmen, daß die Steuer demselben einen unangenehmen Beigeschmack gegeben hätte.

Abg. Graf Itzenplitz: Die Deductionen und Gegen-Deductionen gehen von Voraussetzungen aus, die man nicht erwiesen hat und die man nicht erweisen kann. Die Folgen lassen sich gar nicht ermessen. Wenn die Traubenkrankheit sich weiter ausbreitet, wird der Spiritus einen guten Preis behalten, wenn nicht, vielleicht das Gegentheil. Mag auch schließlich der Consument die Steuer tragen müssen, so muß der Producent doch das Geld vorschießen, und wenn er die durch den Steuerzuschlag nöthige Melioration der Production vornehmen will, so bedarf er das Geld zur Anschaffung der Maschinen. Die meisten Brennereibesitzer aber sind keine Capitalisten. Andererseits sollen wir auch die Lage des Landes ins Auge fassen, und das bringt mich dahin, daß wir die Vorlage nicht ganz verwerfen. Ich muß meine Meinung offen dahin aussprechen, daß der Beschluß, den die Zweite Kammer gefaßt hat und der die Vorlage der Regierung erweitert, dem Sinn und Geist der Verfassung zuwider, also verfassungswidrig ist. Die Vorlage der Steuern ist Recht Sr. Majestät des Königs und der Regierung, die Kammern haben nicht das Recht, ohne Aufforderung der Regierung eine Steuer zu beschließen. Die Vorlage der Regierung verlangte 25 pCt. im ersten Jahre, im zweiten 50 pCt. Die Zweite Kammer aber hat die sofortige Erhöhung um 50 pCt. beschlossen. Auch gegen die Regierungsvorlage muß ich mich erklären. Es handelt sich hier nur darum, der Regierung das, was sie für das nächste Jahr verlangt, zu bewilligen. Das erhält sie, wenn wir uns für das Amendement des Abg. v. Sanden entscheiden, dem ich mich anschließe. Wenn wir uns nach einem Jahre wieder versammeln, dann haben wir die Erfahrung vor uns, ob dies weiter noch nöthig ist.

Der Antrag auf Schluß wird abgelehnt, da noch viele Redner für und gegen die Vorlage sich gemeldet haben.

Finanzminister: Der Abg. Herr v. Maltzahn hat vor einem leichtsinnigen Ja gewarnt. Dies ist ein hartes Wort einer Regierungs-Vorlage gegenüber, und daß die Regierung eine leichtsinnige Vorlage machen könne, weise ich mit Entschiedenheit zurück. (Bravo.) Er hat ebenfalls von Vermessenheit einer solchen Vorlage gesprochen. Auch dies weise ich ebenfalls entschieden zurück. Was die vorgebrachten Besorgnisse betrifft, so ist dieselbe Sprache geführt worden bei andern Gelegenheiten, z. B. bei der Runkelrübensteuer-Erhöhung. Da ist von Eingehen des Betriebes, Nachtheil der Landwirthschaft ꝛc. ꝛc. gesprochen worden, und wo sind denn alle diese Befürchtungen geblieben? Von alle den Befürchtungen ist genau das Gegentheil erfolgt. Der Herr Vorredner hat gesagt, das Experiment soll ein gewagtes Geschäft sein, aber den Beweis dafür ist er schuldig geblieben. Uebrigens bemerke ich, daß doch der Brennereibetrieb nicht den Wohlstand des Landes ausmacht. Von den großen Grundbesitzern in Pommern z. B. betreibt nur Ein Zwanzigstel Brennerei. Die Regierung hat allerdings die Vorlage der Steuer zu machen, aber ich habe noch nie gehört, daß das Einbringen eines Amendements verfassungswidrig ist. Auch muß man sich den historischen Vorgang dieser Amendements zurückrufen. Gerade Eines der Mitglieder, welche das Gesetz im Ganzen bekämpften, empfahl für den Fall der Annahme der Vorlage auch die des Amendements. Im Pleno ist Keinem in den Sinn gekommen, gegen das Amendement aufzutreten. Ich habe daher gar keine Ursache gehabt, von meiner Seite gegen die sofortige Erhöhung mich zu erklären. Ich muß mich gegen das Amendement v. Sanden und Genossen aussprechen. Die vorgeschlagene Erhöhung ist das Minimum, was die Regierung annehmen konnte. Wenn vorgeschlagen worden, die Steuer-Erhöhung nur für 2 Jahre eintreten zu lassen, so ist dies schon im andern Hause von mir mit Erfolg bekämpft worden, weil die Verträge mit den Zollvereinsstaaten eine Erhöhung auf Zeit nicht gestatten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn: Thatsächlich muß ich dem widersprechen, daß ich die Worte Leichtsinn und Vermessenheit in dem Sinn gebraucht habe, wie sie der Herr Minister aufgefaßt hat. In diesem Fall wäre ich sicher von dem Herrn Präsidenten zur Ordnung gerufen worden.

Der Präsident vertagt die Debatte auf morgen 10 Uhr. Schluß 3¼ Uhr.

Berlin, 29. März. [33. Sitzung.] Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte über das **Maischsteuergesetz** wurde der Beschluß der Zweiten Kammer (50 Procent Zuschlag vom 1. August ab) in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 53 Stimmen **abgelehnt**, die Regierungsvorlage (im ersten Jahre 25 pCt., später 50 pCt.) mit 60 gegen 52 Stimmen **angenommen**. (Näheres morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, 29. März. [41. Sitzung.] Der Handelsminister übergiebt der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen der Gewerbe-Ordnungen von 1845 und 1849. — Darauf geht die Kammer über zur Berathung des Gesetzes wegen Abänderungen und Zusätzen zu der Verordnung zum Schutz der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaaren in der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz. — (Näheres morgen.)

Deutschland.

* **Berlin**, 29. März. Nationaltugenden haben auch die Türken, Nationaltugenden, die wir zu schätzen wissen und um so mehr betonen, je unbekannter sie unsern civilisirten Türkenfreunden sind. Wir rechnen dahin vor Allem den Glaubenseifer, der, wenn auch roh und barbarisch in seiner Erscheinung, doch fast ausnahmslos jene Feinde der Christenheit auszeichnet. Und warum loben und preisen ihn unsre Türkenliebhaber nicht? Wir achten, aus demselben Grunde, aus welchem sie mit der empörendsten Gleichgültigkeit von dem nichtswürdigen Renegatenthume der modernen Ueberläufer zum Islam reden; einer Gleichgültigkeit, die ihnen sogar noch als Wahrzeichen der Bildung, des Fortschritts, der Geistesfreiheit gilt. Welch sublime Höhe der Anschauung, auf welcher der Wechsel des Christenthums mit dem Islam ungefähr gleichen Werth hat mit dem Wechsel eines Rockes, höchstens einer Uniform! Wie verächtlich, und mit Recht verächtlich würde selbst dem Türken diese saft- und kraftlose, aller höheren Energie baare Gleichgültigkeit gegen die Quelle aller Kraft, Mannheit und Tugend, aller echten Cultur, dauernden Begeisterung und wahren Heldenhaftigkeit sein! Und wie verächtlich, und mit Recht verächtlich sind dem ernsten Türken jene elenden Renegaten selbst, die aus den unwürdigsten Beweggründen das Kreuz abschwören und mit demselben ausgehöhlten Unglauben in den Moscheen ihr Ellah illah Allah sprechen, mit dem sie den christlichen Kirchen den Rücken wenden! Der Türke pfählte und spießte nach seinem Gesetze oft genug seinen Freund und Bruder, wenn dieser zum Christenthum übertrat und ein Giaur, ein Ungläubiger, ein Christenhund ward. Das ist barbarisch und ein sehr schwaches Zeichen der ihm nachgepriesenen Humanität und Civilisation; aber es beweiset, daß ihm sein Glauben über Freundschaft und Brüderschaft geht. Und was beweiset uns die Thatsache, daß die Türkenfreunde des christlichen Europa kaum ein leises Wort der Mißbilligung gegen jene verächtlichen und nichtswürdigen Renegaten haben? —

Se. Majestät der König haben gestern einen Theil des Tages außer dem Bette zugebracht und während dieser Zeit verschiedene Vorträge entgegengenommen. Das fünfte Bulletin lautet:

Seine Majestät der König haben eine sehr ruhige Nacht verbracht. Die Reinigung der Wunde schreitet rasch vor und die Rose ist ihrer Endigung nahe.

Charlottenburg, den 29. März 1854.

gez. Schönlein. gez. Grimm.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin trafen gestern Nachmittag 5 Uhr mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Schwerin hier ein und sind im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Ueber den genaueren Gegenstand der Mission des Oesterreichischen Feldzeugmeister Baron v. Heß verlautet natürlich in diesem Augenblick noch gar nichts, indem derselbe bisher von des Königs Majestät der Krankheit wegen noch nicht empfangen werden konnte. Man glaubt indessen, und zwar besonders weil gestern auch die Gemahlin des Baron Heß aus Wien hier eingetroffen ist, daß die Anwesenheit desselben hier eine längere sein wird. Weil auch immer noch nichts über die Rückreise des Oberst-Lieutenant v. Manteuffel von Wien hierher verlautet, glaubt man, daß diese beiden Special-Bevollmächtigten Behufs der Beschleunigung der Unterhandlungen so lange am Orte ihrer Mission bleiben werden, als die letzteren eben im Gange sind.

— In Begleitung des in außerordentlicher Mission von Wien hier eingetroffenen General-Feldzeugmeisters Baron v. Heß befinden sich der Kaiserlich Oesterreichische Oberst Ritter v. Ruff und der Adjutant des Generals v. Heß, Kopfinger v. Trebbienau, Beide vom Generalstabe. Der General-Feldzeugmeister Baron von Heß und der Hauptmann Kopfinger v. Trebbienau waren im vorigen Jahre zu den Herbst-Manövern des Garde- und 3. Armee-Corps bereits längere Zeit hier anwesend, General v. Heß wurde später geraume Zeit durch Krankheit hier zurückgehalten.

— Der Consistorial-Director Noeldechen ist von Magdeburg, der Königl. Sächsische Kammerherr v. Watzdorff von Leipzig, der Kammerherr v. Stablewski von Paris und der Consul der Stadt Bremen in Valparaiso, Post, von Bremen hier eingetroffen.

— Der „Magdb. Corr." schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist der Graf von der Schulenburg-Angern zum Landrath des Kreises Wolmirstedt und der Regierungs-Assessor von Lattorff zum Landrath des Kreises Salzwedel ernannt worden.

— Zum ersten Director des Wittenberger Prediger-Seminars an der Stelle des verstorbenen Heubner ist nunmehr der seitherige zweite Director Prof. Dr. Schmieder ernannt, unter Belassung in seiner Stellung als Ephorus der Anstalt. Die Stelle des zweiten Directors ist dem zum Ober-Pfarrer gewählten Dr. Sander aus Elberfeld übertragen, nachdem derselbe zugleich zum Superintendenten der Diöcese Wittenberg ernannt worden ist. — Die Bibliothek des verstorbenen Director Heubner haben des Königs Majestät für das Seminar ankaufen zu lassen geruht.

— Briefe aus Petersburg vom 21. d. Mts. melden, daß das Departement des auswärtigen Handels am Tage zuvor auf eine Anfrage die positive Versicherung gegeben habe, daß die Russische Regierung an kein Verbot der Getreide-Ausfuhr aus den Ostseehäfen denke. — So wird der offic. Hannoverschen Zeitung aus Hamburg geschrieben.

— Der Zolltarif gestattet bekanntlich zollfreie Einfuhr für Kunstsachen, die zu Ausstellungen oder landesherrlichen Instituten und Sammlungen versandt werden, auch für andere Gegenstände, die für Bibliotheken oder Sammlungen öffentlicher Anstalten eingehen. Ein Erlaß des Finanzministers setzt, wie die Nat.-Ztg. berichtet, nun die Steuerbehörde davon in Kenntniß, daß

nach der Absicht der Zollvereinsstaaten auch Antiken und Antiquitäten hiernach zollamtlich zu behandeln sind, wenn ihre Beschaffenheit darüber keinen Zweifel läßt, daß deren Werth hauptsächlich nur in ihrem Alter liegt und sie sich zu keinem andern Zwecke und Gebrauche als dem des Sammelns eignen. Es dürfen also namentlich alle Gegenstände, welche die Bestimmung haben können, als Mobilien im Renaissance- oder Roccoco-Styl weiterhin gebraucht zu werden, und ebenso alterthümliche Kirchengeräthe nicht als Antiken gegen die allgemeine Eingangs-Abgabe eingelassen werden. Den Behörden ist empfohlen, in Zweifelfällen das Gutachten competenter Sachverständigen einzuholen.

— In einigen Zeitungen ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Pfeiler der im Bau begriffenen Eisenbahn-Brücke über die Weichsel Veranlassung zu der großen Ueberschwemmung des Danziger Werders gegeben haben, indem durch dieselben Eisstopfungen herbeigeführt worden seien. Dieser Behauptung kann die officiöse „Pr. Corr." zuverlässige Nachrichten gegenüberstellen, denen zufolge das Eis weder durch die Brückenpfeiler aufgehalten worden, noch überhaupt in der Nähe der Brücke stromaufwärts eine Eisstopfung vorgekommen ist. Die Oeffnungen zwischen den Brückenpfeilern haben eine Breite von 386 Fuß im Lichten, also die Breite eines Mittelflusses, und sind daher weit genug, um das Eis ungehindert durchgehen zu lassen. Von Seiten des Handels-Ministeriums ist der Ober-Baurath Severin nach Danzig und Dirschau gesendet worden, um an Ort und Stelle die genauesten Ermittelungen anzustellen und auf Grund derselben diejenigen Maaßregeln in Vorschlag zu bringen, welche für die Zukunft einer ähnlichen Ueberschwemmung vorbeugen könnten.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 22. März 1854, betreffend die Vorschriften in Bezug auf die Controle wegen zweckmäßiger Verwendung der zur Ausführung und Unterhaltung von Chaussee-Bauten bewilligten Staats-Prämien.

— Die Verwaltung der Steele-Vohwinkler Eisenbahn ist am 27. d. M. von der Regierung übernommen worden. (Pr. Corr.)

— Der „Magdb. Ztg." zufolge soll den Landrathsämtern und Bürgermeistereien aufgegeben worden sein, besonders auf dem platten Lande dahin zu wirken, daß bei Aufstellung der Geschwornenlisten neben den gesetzlichen Erfordernissen auch die geistige Fähigkeit in Betracht gezogen werde.

— In diesem Jahre wird der Bau der in Spandau an Stelle der hiesigen Geschützgießerei und Bohrmaschine anzulegenden neuen Geschützgießerei beendigt werden. Es sind, wie die „Zeit" berichtet, bis jetzt für den Bau 240,000 Thlr. aufgewendet worden, und es soll in diesem Jahre die letzte Rate von 51,000 Thlrn. zur Verwendung kommen, so daß die Gesammtkosten des Baues 291,000 Thlr. betragen werden.

— Am 1. April findet bei den hiesigen Cavallerie-Regimentern wiederum die Entlassung der ausgedienten Trainsoldaten und die Einstellung der hierzu einberufenen Rekruten statt. Nach den Bestimmungen erhält jedes Cavallerie-Regiment deren 12, halbjährlich am 1. April und 1. October, und jede der 11 Feldbatterieen eines Artillerie-Regiments 5 Trainrekruten zur Ausbildung im Reiten, in der Pferdewartung und im Fahren. Um dieselbe Zeit trifft auch der jährliche Ersatz der Krankenwärter (für jedes Armeecorps 20 Mann) hier ein. Dieselben werden von der Corps-Intendantur den betreffenden Garnison-Lazarethen auf einjährige Dienstleistung überwiesen.

— Zum Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz sind für den Rest der Wahlperiode bis 3. October 1854 gewählt worden: 1) Zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Landgemeinden der Kreise Lübben, Luckau und Kalau der Lehn-Vorwerks-Besitzer Gottlob Stephan zu Werchow im Kalauer Kreise; 2) zum Stellvertreter desselben auf dem Provinzial-Landtage: der Ortsschulze Gottfried Klinkmüller zu Treesdorf im Luckauer Kreise; 3) zum zweiten Communal-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreter: der Mühlen- und Bauerguts-Besitzer August Ferdinand Brennicke zu Crossen im Luckauer Kreise. (Pr. Corr.)

— Bei der Discussion der von den Herren v. Meding und v. Below in der Ersten Kammer auf Abänderung des Preßgesetzes gestellten Anträge war u. A. auch die Befugniß der Polizeibehörde, gegen eine Beschlußnahme der Staats-Anwälte an den Ober-Staatsanwalt zu recurriren, in Frage gestellt worden. Wie das „Corr.-Bur." erfährt, hat der Justiz-Minister hiervon Anlaß genommen, sich in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern für diese Befugniß auszusprechen.

— [Zweite Kammer.] Der in der letzten Sitzung vom Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel eingebrachte Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle, verordnet, daß die betreffenden Elbzoll-Ermäßigungen bei den Preußischen Elbzollämtern vom 1. April 1854 ab bis auf Weiteres in Wirksamkeit treten und beziehungsweise in Kraft bleiben sollen.

— Die Fraction der Zweiten Kammer, deren Leitung der Abg. v. Manteuffel II. übernommen hat, hat in diesen Tagen für ihre Mitglieder als Erinnerung an die bald zu Ende gehende Sitzung das namentliche Verzeichniß der ihr angehörigen Abgeordneten drucken lassen. Wir theilen dasselbe nachstehend mit und bemerken nur noch, daß unseres Wissens in den letzten Tagen noch einige aus Nachwahlen hervorgegangene Abgeordnete der Fraction beigetreten sind, deren Aufnahme in dem Verzeichniß, das sich bereits im Druck befand, nicht mehr möglich war. Die Namen der Mitglieder sind:

Andrié, Rittergutsbesitzer auf Ramten. v. Arnim, Rittergutsbesitzer auf Heinrichsdorf. v. Baerensels, Landrath in Grimmen. v. Baerensprung, Polizei-Director in Posen. Freiherr v. Barnekow, Premier-Lieutenant im 7. Cürassier-Regiment in Halberstadt. Bayer, Amtsrath auf Himmelstädt. Bayer, Dr. phil. und Rittergutsbesitzer auf Kuhnau. Becker, Dr. jur. utr. und Stadtgerichts-Director in Königsberg i. Pr. Bielitz, Landrath in Lötzen. v. Bonin, Staats-Anwalt in Stolp. v. Bornstaedt, Landrath in Friedeberg N.-M. Brohm, Ober-Staats-Anwalt in Halberstadt. Brüggemann, Rittergutsbesitzer auf Cramonsdorf. v. Burgsdorff, Kreis-Deputirter auf Hohen-Jehsar. v. Busse, Hauptmann und Rittergutsbesitzer auf Polnisch-Marschwitz. Cottenet Dr. phil. und Landrath in Löwenberg. Crusius, Landrath in Bromberg. Deetz, Landrath in Lauban. Graf zu Dohna-Schlobitten, Legations-Rath und Majoratsherr auf Schlobitten. v. Engelmann, Provinzial-Steuer-Director in Königsberg i. Pr. Fisch, Landschafts-Director auf Lipic. Frantz, Landrath in Worbis. Gamet, Geheimer Finanz-Rath und Präsident in Berlin. Freiherr v. d. Goltz, Rittergutsbesitzer auf Kallen. Groschke, Landrath in Frankenstein. Guderian, Bürgermeister in Posen. Graf Haeseler, Landrath in Freienwalde. v. Hanstein, Landrath in Erfurt. v. Hanstein, Landrath in Heiligenstadt. v. Helldorf, Landrath in Querfurt. v. Hellermann, Landrath in Cöslin. Freiherr v. Hertzberg, Landrath in Rathenow. v. Heydebreck, Rittergutsbesitzer auf Parnow. v. Heyne, Kreis-Deputirter auf Kruschwitz. Freiherr v. Hiller, Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Betsche. Benckendorff v. Hindenburg, Landrath in Marienburg. v. Jagow, Landrath in Wittenberg. v. Kamptz, Ober-Regierungsrath in Königsberg i. Pr. v. Katte, Major in Mainz. v. Keller, Geheimer Justizrath und Professor in Berlin. v. d. Knesebeck, Landrath in Teltow. Koeltz, Staats-Anwalt in Sangerhausen. v. Kotze, Regierungs-Vice-Präsident in Königsberg i. Pr. Graf Krockow, Kreis-Deputirter auf Guhren. v. Lavergne-Peguilhen, Landrath in Wirsitz. v. Lavergne-Peguilhen, Landrath in Neidenburg. Lawrentz, Landrath in Schubin. v. Leipziger, Geh. Regierungs- und Landrath in Bitterfeld. Fürst Lichnowsky, auf Schloß Krzyzanowitz. Graf v. Loeben, Landes-Aeltester der Ober-Lausitz auf Nieder-Rudelsdorf. v. Lüderitz, Major im 6ten Cürassier-Regiment und Präses der Remonte-Ankaufs-Commission zu Brandenburg a. H. Freiherr v. Manteuffel, Präsident und Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern in Berlin. Martens, Landrath in Allenstein. v. Maubeuge, Landrath in Grottkau. Maurach, Landrath in Oschersleben. v. Mitschke-Kollande, Landrath in Löbau. Freiherr v. Münchhausen, Geheimer Regierungsrath in Berlin. v. Neumann, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Gerbstädt. v. Niebelschütz, Landrath in Wohlau. Noeldechen, Consistorial-Director in Magdeburg. Oppermann, Geheimer Regierungsrath in Berlin. Pannemann, Commerzienrath in Danzig. Peters, Polizei-Präsident in Königsberg i. Pr. Phemel, Rittergutsbesitzer auf Rehnitz. v. Prittwitz, Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Wiesegrade. Graf Pückler, Landes-Aeltester auf Ober-Weistritz. v. Puttkammer, Rittmeister zu Czarnikau. v. Rautenberg-Klinski, Rittergutsbesitzer auf Klukowahutta. Graf Renard, Wirklicher Geheimer Rath auf Groß-Strehlitz. Richter, Bürgermeister a. D. in Ohlau. Freiherr v. Roth, Rittergutsbesitzer zu Amitz. Salkowsky, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher in Königsberg. Graf Sandreczki, Erblandmarschall von Schlesien und Majoratsherr auf Langenbielau. v. Scheliha, Landrath in Militsch. v. Schenck, Rittergutsbesitzer auf Schloß Mansfeld. Freiherr v. Schlotheim, Landrath in Stettin. Schlott, Regierungsrath in Königsberg i. Pr. Schneider, Landrath in Meseritz. v. Schönfeld, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Löbnitz. v. Seeckt, Appellationsgerichts-Präsident in Greifswald. v. Selchow, Landrath in Groß-Glogau. Graf zu Solms, Landrath in Luckau. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Landrath in Landeshut. Graf Strachwitz, Landrath in Gleiwitz. v. Suchodolski, Landrath in Birnbaum. v. Thun, Rittergutsbesitzer auf Gardawitz. Freiherr v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D. zu Bomst. v. Versen, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Schönwerder. du Vignau, Regierungs-Präsident in Erfurt. Graf v. Werthern-Beichlingen, Großherzoglich Sächsischer Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Kammerherr auf Schloß Beichlingen. Freiherr v. Winzingerode-Knorr, Landrath in Mühlhausen. v. Zastrow, Rittergutsbesitzer auf Palzig. Freiherr v. Zedlitz-Leipe, Landrath in Polnisch-Wartenberg.

† **Greifswald**, 27. März. [Zur Stimmung.] Es ist Thatsache, daß die Erklärung der Regierung über Preußens Stellung zu den orientalischen Händeln die verwirrten Gemüther hier schon wesentlich aufgeklärt hat. Mehr als ein tiefer Politicus, der mit jedem Seidel Bairisch die Kosaken regimenterweise hinabzuspülen pflegte, fängt an nüchtern zu werden. Nur der verknöcherte Liberalismus grollt auch hier heftig und gefährlich mit Rußland und wird so lange grollen, bis die hehre Stunde kommt, daß Sibirien und die Krim, Liefland und der Kaukasus der Klingel des Kammer-Präsidenten gehorchen. Nicht minder heftig und gefährlich zeigt sich bei uns der tapfere Zorn eines beschränkten Krämergeistes. Manch Ehrenwerther, der in Rosinen oder Pfeffer macht, überschaut natürlich als Ritter des Comtoirschemels die Weltlage viel klarer, als jedes andere Menschenkind. Von diesem erhabenen Sitzpunkt herab ergeht die Losung: Wenn „'s Geschäft" nur geht, dann mag Heide oder Türke triumphiren und regieren! Wenn „'s Geschäft" nur geht, dann mag immerhin in einem für Preußen völlig unrühmlichen Kampf gegen Rußland das Blut von tausend und abermal tausend Landwehr-Familienvätern verspritzt werden. Die Freunde des Geschäfts bringen die Profitchen auf's Trockne und überlassen völlig uneigennützig die ehrenvolle Sorge für Weib und Kind der zwecklos Geopferten den Junkern und Pfaffen. Ja, wenn „'s Geschäft" nur geht; ob mit oder ohne Ehre, was thuts? Wo es ein Procent mehr zu verdienen giebt, dahin geht der Zug der edlen Seelen und Börsen.

†* **Breslau**, 27. März. [Städtische Projecte.] Nach öffentlichen Mittheilungen haben die Herren Milde und Molinari das Project, eine Privatbank am hiesigen Orte zu errichten, wieder aufgegeben zu Gunsten des Planes, den Fonds der städtischen Bank von 1 auf 3 Millionen zu erhöhen, welchem letzteren Vorhaben jedoch „der Finanzminister noch Schwierigkeiten entgegensetze". Wir wissen nicht, ob es mit dem erstgenannten Project überhaupt Ernst gewesen; gewiß aber ist die Behauptung von dem Widerstande des Finanzministeriums geradezu aus der Luft gegriffen, indem für die erwähnte Fonds-Erhöhung noch gar keine Propositionen aufgestellt sind. Eben so grundlos ist die Insinuation, daß die Errichtung einer städtischen Hypothekenbank „an den unüberwindlichen Schwierigkeiten gescheitert sei, welche die Regierung derselben entgegengesetzt habe." Der ganze Plan war, wie auch in diesen Blättern seiner Zeit nachgewiesen worden, ein Hirngespinnst, dem man nicht einmal nachsagen konnte, daß es sich wenigstens auf dem Papiere leidlich ausnehme. Er beruhte auf der Voraussetzung, daß die soliden Grundbesitzer sich den unsoliden zum Opfer bringen würden. Um denselben fallen zu machen, bedurfte es daher keines Eingriffes der Regierung, der übrigens erforderlichen Falles nur innerhalb der Ordnung und der Pflicht gelegen hätte.

⊙ **Reichenbach**, 27. März. [Der Nothstand. Gerücht.] Der Nothstand unsrer Gebirgsdörfer ist noch immer sehr groß, aber doch nicht hoffnungslos. Die Messen sind nicht schlecht gewesen; sonach giebt es wieder Arbeit, nur daß der geringe Verdienst bei der fortdauernden Theuerung zur Ernährung der Familien nicht hinreicht. Mit dem Hinzutritt einiger öffentlichen Unterstützung aber wird die Krise zu überstehen sein. — Sämmtliche Breslauer Zeitungen berichteten kürzlich, wie man den Mördern der beiden Töchter des Webers Ritter aus Ernsdorf, deren Leichen vor mehreren Jahren bei Wierau am Zobtengebirge gefunden wurden, endlich auf die Spur gekommen sei; auch diesmal jedoch hat sich die mit aller Umständlichkeit erzählte Entdeckungs-Geschichte als grundlos erwiesen.

Magdeburg, 28. März. Nach eben eingetroffenen Nachrichten soll heute Abend um 7 Uhr eine Abtheilung Russischer Marinetruppen, angeblich 7 Officiere und 140 Soldaten, hier durchpassiren. (M. C.)

** **Westphälisch-Niederrheinische Grenze**, 27. März. [Zur Auswanderung. Stimmung.] Leider kommt es auch in diesem Frühjahr gar vielen Leuten der hiesigen Gegend in den Sinn, jenseit des salzigen Wassers ihr irdisches Heil suchen zu wollen. Fast täglich hört man von neuen Auswanderungen nach „Cleveland", und was das Betrübendste ist, es sind meistens kräftige Männer und gläubige Christen, die wegziehen, nicht kranke, den lebendigen Gott in grausamer Selbsttäuschung verschmähende Poeten. Auch „machen sich" noch mitunter Militairpflichtige „durch", — wie die ehrlose Redensart lautet — ein Uebel, das freilich bei der Nähe der Niederländischen Grenze und bei dem gänzlichen Mangel an aller Paß-Controle in den Holländischen Häfen kaum ganz zu besiegen sein dürfte. — Was Ihnen jüngst aus Münster über die öffentliche Stimmung in Beziehung auf die Haltung Preußens in der orientalischen Frage berichtet wurde, kann durchaus, wenn auch mit Hinzuziehung anderer Factoren, als für die hiesige Gegend mitgeltend bezeichnet werden. Obschon nächst der „Deutschen Volkshalle" die Kölnische Zeitung das am meisten gelesene Blatt ist (beide verhalten sich ungefähr wie 8 : 7), will doch Niemand etwas von einem Anschluß an die Westmächte — die eigentlich die „west-östlichen" heißen sollten — wissen. Von den zur Sache interessirten Demokraten reden wir begreiflicher Weise nicht. Friede, resp. Neutralität, ist der allgemeinste Wunsch, wie sehr gern auch unser Philister, der nicht moralischer ist als der Faustische, „an Sonn- und Feiertagen Gespräche liebt von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlagen." — Wer den „Rheinland-Westphalen" kennt, weiß seine Verdienste zu würdigen. In erster Linie — und wir schmeicheln uns, daß die Herren Harkort und Hansemann damit einverstanden sein werden — zählt sein „praktischer Sinn", seine Abneigung vor allem nicht nützlichen Gefühlswesen. Man ist nicht bloß Nachbar und Geschäftsfreund des „Mynheer", man ist auch — wie im Tacitus und im Cäsar nachzulesen — Geschwisterkind mit ihm. Bei diesem hört bekanntlich die Gemüthlichkeit auf, wo es an die „Stüber" geht. Sie werden es daher sehr natürlich finden, welchen thatsächlich guten Eindruck die letzte Rede des Herrn Minister-Präsidenten gemacht hat. Bei der Aussicht auf 30 Millionen Thaler Zusatz-Centimen hört wirklich der Spaß auf. Wie viel Ochsen müssen nicht fett gemacht, wie viel „Bomseide" (Baumwolle) versponnen werden, um dagegen aufzukommen!!

* **Karlsruhe**, 28. März. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Eine telegraphische Depesche von diesem Datum meldet, daß die Großherzogliche Verordnung vom 7. Nov. vorigen Jahres, „weil nicht mehr nöthig," zurückgenommen sei. Diese Verordnung folgte bekanntlich dem thatsächlichen Vorgehen des Erzbischofes in Ausübung der von ihm in der bekannten Juni-Denkschrift des oberrheinischen Episcopates in Anspruch genommenen Rechte auf dem Fuße. Sie stellte dem Erzbischof in Anbetracht des Ungehorsames, den er den Gesetzen des Staates gegenüber gezeigt hätte, einen mit der Ueberwachung seiner amtlichen Thätigkeit beauftragten Special-Commissarius, den Stadt-Director Burger zur Seite und machte zugleich bekannt, daß künftighin nur solche erzbischöfliche Erlasse Geltung haben sollten, die von diesem Commissar gegengezeichnet seien. Der Erzbischof anerkannte denselben natürlich nicht, und Herr Burger fand zu einem „Zusammenwirken" mit dem Erzbischof keine Gelegenheit. Inzwischen fuhr der Erzbischof fort, durch selbstständige Besetzung der Pfarreien die Rechte auszuüben, die in der Denkschrift für die Kirche beansprucht werden. Die Regierung hinderte, so viel sie konnte, zeigte sich jedoch zu Unterhandlungen geneigt, zu deren Uebermittelung der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, hülfreiche Hand, jedoch aus dem Grunde vergebens bot, weil die Regierung auf die erste Forderung des Erzbischofs, die Verordnung vom 7. November als mit seinem Amte unverträglich zurückzunehmen und dann auch den excommunicirten katholischen Ober-Kirchenrath von jeder Berührung mit den Geschäften der Kirche fern zu halten, nicht einging. In letzterem Punkte scheint die Regierung sich jetzt dem Erzbischofe mehr zu Willen zu stellen, denn es verlautet, daß sie den excommunicirten Gliedern jener Behörde den Wink gab, ihre Aussöhnung mit der Kirche zu bewirken, und daß sie im ersteren Punkte zur Versöhnung sich thätig bezeigte, geht aus der Depesche hervor, die wir oben erwähnten, und welche lautet: „Karlsruhe, Dienstag, 28. März. Die bekannte landesherrliche Verordnung wegen Uebergriffe des Erzbischofs von Freiburg ist, weil nicht mehr nöthig, zurückgenommen worden." — Hoffen wir, daß in diesen Entschlüssen ein erster Schritt zur Ausgleichung einer Spaltung gethan ist, die den beiden höchsten Organismen des irdischen Lebens gleicher Weise gefährlich ist.

Kassel, 26. März. [Polizeiliches.] Ein Erlaß an sämmtliche Postbehörden des Kurstaates benachrichtigt diese, daß die Polizei befugt sein soll, Berichte über Reisende, Briefe und Briefempfänger einzuziehen. — So meldet die D. Z. Wir können die Richtigkeit dieser Nachricht nicht verbürgen.

Kassel, 27. März. [v. Bismarck. v. Bardeleben.] Der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Morgen, von einem Besuche an dem Königl. Hannoverschen Hofe kommend, hier eingetroffen. Derselbe wird heute um 12 Uhr von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten in besonderer Audienz empfangen und später zur Kurfürstlichen Hoftafel gezogen werden. — Der vor Kurzem zum Brigadier der Cavallerie beförderte Oberst v. Bardeleben ist gestern zum General ernannt worden. (Frkf. Post-Ztg.)

□ **Frankfurt a. M.**, 27. März. [Vom Bundestag. Militairisches.] In unseren Tagen, in denen Aller Blicke auf die Weltstädte Wien, Berlin, St. Petersburg, London, Paris und wohl auch auf Frankfurt, auf den Orient und die Ostsee gerichtet sind, mag ein Bericht über eine Bundestags-Sitzung, zumal wenn, wie aus hiesigen Blättern ersichtlich, darin Gegenstände kosmopolitischer Bedeutung nicht zur Erörterung kommen, wenig Anziehendes bieten. Doch dürfte Sie, schon aus nachbarlichen Rücksichten, die Notiz interessiren, daß in letzter Sitzung der Bundesversammlung u. A. eine Eingabe der Gesammtlandschaft der Herzogthümer Anhalt-Dessau-Köthen und Anhalt-Bernburg, in Betreff der Wahrung und Aufrechterhaltung ihrer Gerechtsame, zur Sprache kam und beschlossen wurde, vorläufig die Erklärung der Regierung darüber einzuholen. — Dem Vernehmen nach wird im Gesandtschaftshotel der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Hr. v. Bismarck morgen wieder zurückerwartet. — Herber Trennungsschmerz und freudiges Wiedersehen steht in rascher Folge bei dem Ende dieser Woche stattfindenden Truppenwechsel den Frankfurtern bevor. Am Sonnabend, dem 1. k. M., verläßt nämlich das K. Preuß. 29. Infant.-Regiment, welches sich durch musterhafte Führung die Achtung und Liebe der Einwohnerschaft in hohem Grade zu erwerben gewußt hat, diese Stadt, und fast unmittelbar darauf rückt das 38. Infanterie-Regiment ein, das gewiß noch alte liebe Bekannte unter Offizieren und Unteroffizieren aufzuweisen hat, deren Freundschaft und Treue im Feuer erprobt und bewährt erfunden ward zur Zeit der Frankfurter Schreckenstage im Jahre 1848. Die treffliche Capelle des bald scheidenden 29. Infanterie-Regiments gab gestern ein ungemein zahlreich besuchtes Abschieds-Concert. Sämmtliche mit großer Künstlerschaft ausgeführte Leistungen derselben wurden mit vollem Rechte durch lebhaftesten, unverkennbar von Herzen gespendeten Beifall ausgezeichnet.

8 **Dresden**, 28. März. [Wahl.] In der gestrigen Wahl eines hiesigen Stellvertreters zum Landtag erschienen unter den Angesessenen auch Se. Königl. Hoh. Prinz Johann und der Finanzminister Behr. Gewählt wurde der Vorstand unseres Stadtverordneten-Collegiums Advocat Dr. Arnest, ein eben so geachteter Sachwalter, als achtbarer und conservativer Bürger.

8 **Dresden**, 28. März. [Das verunglückte Dampfschiff.] In unserer Nähe hat sich gestern ein trauriger Vorfall ereignet. Ein von Magdeburg her auf der Bergfahrt begriffenes, der Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehöriges Schlepp-Dampfboot, Capitain Frank, mit zwei angehängten Schleppschiffen fuhr gestern früh durch die Riesaer Eisenbahnbrücke, legte oberhalb der Brücke an's Land, flog aber, als es dies kaum gethan, auf. Der Dampfkessel war gesprungen. Der Capitain flog in die Luft und ist todt, zwei Mann sind verbrannt, doch rettbar; ein Mann und ein Kind wurden gestern noch vermißt; das Wrack ging mit dem Hintertheile unter und liegt so noch im Wasser. Dem Gerüchte nach, dessen Wahrheit ich aber nicht verbürgen mag die jedenfalls die eingeleitete Untersuchung ermitteln wird, soll der Capitain vor der Brücke, um für die noch kurze Fahrt bis zum Anlegen die Dampfkraft noch recht zu concentriren, die Oeffnungen der Ventile haben verkeilen und im Augenblicke des Anlegens oberhalb der Brücke die Keile nicht haben wieder herausnehmen lassen. Das würde nun freilich ein ebenso unverantwortliches Wagniß als ein grenzenloser Leichtsinn gewesen sein. Doch mag ich, wie gesagt, noch keinen Stein auf den mit dem Leben Gebüßten werfen.

— Im „Magd. Corr." finden wir bereits eine hierauf bezügliche Anzeige der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie:

„Wir finden uns hiermit zu der traurigen Anzeige verpflichtet, daß unser erst vor zwei Jahren neu erbautes Dampfschiff „Stadt Dresden" in Folge einer stattgehabten Kessel-Explosion bei seiner Fahrt nach Dresden am gestrigen Tage (27. März) in der Gegend von Riesa gesunken ist, und daß leider der Capitain, der zweite Maschinist und zwei Heizer dabei ihren Tod fanden. Die Ursache dieses entsetzlichen Unglücks ist noch nicht aufgeklärt, da uns noch ausführliche Nachrichten fehlen, kann aber nur durch grobe Fahrlässigkeit in unterlassener Zuführung des nöthigen Speisewassers entstanden sein, indem der Kessel eine ungewöhnliche Stärke hatte."

Oldenburg, 26. März. [Zum Bentinck'schen Streit.] Die „Hamb. Nachr." enthalten über eine „unerwartete" Ausgleichung der Erbfolge-Differenzen eine Notiz, deren Vertretung wir jenem Blatt überlassen müssen. „Die Oldenburgische Regierung ist, im Einverständniß mit Oesterreich und Preußen, mit Vergleichsvorschlägen hervorgetreten, nach welchen sie die großen Güter, um welche der Proceß sich dreht, selbst an sich nehmen und die Parteien mit einer Geldsumme abfinden will."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

≅ **Wien**, 27. März. [Die Armee an der unteren Donau. Personalien.] Wenn ich nicht post festum komme, das heißt, wenn meine Nachrichten von den telegraphischen Depeschen aus Wien nicht überflügelt werden, so liefere ich hiermit ein recht interessantes Material. Erzherzog Albrecht geht als Ober-Commandeur der Observations-Armee mit zwei starken Corps (Infanterie-Corps Nr. 10, Cavallerie-Corps Nr. 1) schleunig von Pesth nach der Serbischen Grenze ab. In einem Manifeste des Kaisers wird die Einhaltung der strengsten Neutralität, jene Serbiens und Montenegros mit eingeschlossen, neuerdings erklärt werden. Die zahlreichen Grenztruppen ungerechnet besteht die Oesterreichische Observations-Armee an der unteren Donau nunmehr aus 120,000 Mann. — Die Krankheit des Erzherzogs Wilhelm hat sich wieder verschlimmert. Er bekam zur Erholung einen Urlaub von zwei Monaten. General Graf Wratislaw führt jetzt den Vorsitz bei der Conferenz der 4 Sectionschefs im Kriegsministerium. General Graf Schlick ist zum Interims-Commandeur der ersten Armee in Wien ernannt. Feldzeugmeister Freiherr von Heß dürfte in einer Special-Mission Sr. Majestät des Kaisers an Se. Majestät den König bereits in Berlin eingetroffen sein. Er wird dort auch an einigen Berathungen in der Militair-Operationskanzlei Theil nehmen, welche wegen Aufrechthaltung der von den Deutschen Staaten beschlossenen Politik in der Orientalischen Frage, eigentlich wegen der Ergreifung der allenfalls nothwendig werdenden militairischen Maaßregeln abgehalten werden.

* **Wien**, 27. März. [Personalien. Vermischtes.] Lady Westmoreland, Gemahlin des Englischen Gesandten, ist nach London abgereist. — Der frühere Gesandte der Amerikanischen Vereins-Staaten in Konstantinopel, Marsh, ist dieser Tage hier angekommen und vorgestern über Hamburg nach Washington abgereist. — Der Preußische Flügel-Adjutant Frhr. von Manteuffel wird noch diese Woche in Wien verbleiben. Für Donnerstag ist derselbe zum Diner bei dem Herrn Fürst Alois von Liechtenstein geladen. — Das „Salzb. Kirchenblatt" meldet: „Das Unterrichts-Ministerium hat mit Erlaß vom 21. Januar d. J. dahin entschieden, daß die schulfähigen jüdischen Kinder an jenen Orten, wo für sie keine eigene israelitische Schule besteht, nach der bisherigen Uebung die katholischen Volksschulen zu besuchen haben, und daß ihnen nur dann ausnahmsweise zu gestatten ist, eine evangelische Schule zu besuchen, wenn der Besuch einer katholischen Schule durch örtliche Umstände so erschwert ist, daß darauf ohne großen Nachtheil für den Schulzweck selbst nicht gedrungen werden kann.

Wien, Mittwoch, 29. März, Vormittags. (T. C.-B.) Der Erzherzog Wilhelm, der am nervösen Typhus schwer darnieder liegt, ist mit den Sterbesacramenten versehen worden.

Ofen, 20. März. [Tunnel.] Gestern wurde der Tunnel, welcher durch den Ofener Festungsberg gegraben wurde, um eine directe Verbindung zwischen Pesth und der Ofener Christinenstadt herzustellen, ohne den steilen Berg übersteigen zu müssen, zum ersten Mal der öffentlichen Benutzung gegen eine Durchgangsgebühr von 2 Kreuzern C.-M. übergeben. Das Werk selbst ist erst theilweise vollendet. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 27. März. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält nichts Bemerkenswerthes an amtlichen Documenten. Dagegen ist zu erwähnen, welchen hervorragenden Platz er einer Uebersetzung der Flugschrift von Warrens über die „Orientalische Frage" einräumt, von der er sagt, daß sie großes Aufsehen in Deutschland errege, und in welchen schmeichelhaften Ausdrücken er vom Verfasser spricht. Er nennt den Haupt-Redacteur des „Lloyd" einen „sehr ausgezeichneten Publicisten" und erkennt an, daß dies Blatt die Allianz der Westmächte gegen Rußland „mit ebenso viel Festigkeit als Talent" vertheidige. — Es ist jetzt officiell, daß die Französische Regierung vor wenigen Tagen der Türkei zehn Millionen Franken als Vorschuß geschickt hat, der nach Belieben mittels der in London abgeschlossenen Anleihe oder mittels Lieferungen für die Französische Hülfs-Armee abgetragen werden soll.

Paris, 28. März. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält die schon erwähnte Botschaft, die gestern Abend der Staatsminister Fould im Namen des Kaisers dem Senat und der Legislative überbrachte. Dieselbe lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach: „Die Regierungen des Kaisers von Frankreich und der Königin von England haben dem Russischen Cabinete erklärt, wenn der Streit mit der Pforte nicht auf rein diplomatischem Wege geführt würde, und wenn nicht gleichfalls die Donau-Fürstenthümer durch die Russischen Truppen zu einer bestimmten Zeit geräumt sein würden, so würden die betreffenden Regierungen gezwungen sein, eine verneinende Antwort oder ein Stillschweigen von Seiten Rußlands als eine Kriegserklärung zu betrachten. Da das Petersburger Cabinet beschlossen hat, die Mittheilung nicht zu beantworten, so hat mich (Fould) der Kaiser beauftragt, Ihnen Kenntniß von diesem Entschluß zu geben, der Rußland mit uns in Krieg versetzt, dessen Verantwortlichkeit gänzlich auf Rußland fällt. Die Kai-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 29. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Eulenburg, Königl. Preußischer Regierungsrath und General-Consul, aus Antwerpen. Noeldechen, Consistorial-Director und Abgeordneter, aus Magdeburg. — British Hotel: v. Baranowski, Rittergutsbesitzer, aus Roznowo. — Hotel de Russie: Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Gutsbesitzer, aus Würzburg. — Meinhardt's Hotel: v. Stablewski, Königl. Kammerherr, aus Dionje. — Hotel de Rome: v. Saldern-Plattenburg, Rittergutsbesitzer, aus Plattenburg. — Victoria-Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machnow. v. Watzdorf, Königl. Sächsischer Kammerherr, aus Störmthal. — Rheinischer Hof: v. Barfus-Falkenburg, General-Major, aus Schadendorf. Frhr. v. Troschke aus Fürstenflagge. — Lutz's Hotel: v. Jagow, Rittergutsbesitzer, aus Aulosen. — Hotel de Brandebourg: v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Ribbeck. v. Schwerin-Curtshagen, Rittergutsbesitzer, aus Curtshagen. — Hotel de France: Frhr. v. Lilien, Königl. Landrath, aus Arnsberg. — Scheible's Hotel: Frhr. v. Hertzberg aus Zielenzig. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Schenckendorff, Landrath, aus Wulkow. — Schlösser's Hotel: v. Gordon, Rittergutsbesitzer, aus Laskowitz. v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Szimkowo. v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Faulenbenz. — Zernickow's Hotel: Graf v. Dönhoff, Oberst, aus Potsdam. — Hotel de Pologne: v. Wakewitz, Rittergutsbesitzer, aus Greifswald.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. März Morgens 10 Uhr nach Potsdam: der Hofmarschall Graf v. Pückler; zurück $2\frac{1}{2}$ Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Hof- und Hausmarschall Graf von Keller; zurück $2\frac{1}{2}$ Uhr. — Abends 9 Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

— s Ihre Majestät die Königin beehrten gestern die Ausstellung des Frauen-Groschen-Vereins im Hause des Commerzienrath Ermeler mit Allerhöchstihrem Besuch und geruhten vielfache Einkäufe zu machen. — Ihre KK. HH. die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Louise haben schon früher die Ausstellung besucht.

— n Im Evangelischen Verein las unlängst der Geh. Reg.-Rath Dr. Wiese „über die Stellung der Frauen im Alterthum und in der christlichen Zeit." — Der Vortrag wurde allgemein mit großem Beifall aufgenommen. Jetzt ist derselbe gedruckt worden und hier bei W. Schultze (Scharrnstraße 11) zu haben. Wir empfehlen namentlich unsern Leserinnen die Lectüre dieser Abhandlung und sind überzeugt, daß sie uns für den Hinweis auf den tief-sinnigen Vortrag danken werden.

— e Das gestern von uns erwähnte geistliche Concert des Billertschen Gesang-Vereins in dem Vereinshause, Oranienstraße 106, findet nicht am 31. März sondern am 11. April statt.

— s Der Verfasser der Geschichte der Costüme, Weiß (ein Sohn des verstorbenen Hofschauspielers Weiß), wird künftig in der Akademie der Künste Vorlesungen über denselben Gegenstand halten.

— d Gestern Vormittag 11 Uhr fand vor dem Commandeur der Garde-Cavallerie, General-Lieutenant Graf v. Waldersee, auf dem Platze vor dem Halleschen Thore die Vorstellung der Rekruten des Garde-Dragoner-Regiments statt. Der Commandeur des Regiments, Prinz Friedrich Carl Königl. Hoheit, Se. Excellenz der General von Wrangel, der General-Major von Schlemüller, so wie viele Stabsoffiziere wohnten den Exercitien der jungen Mannschaften bei.

— n In Bezug auf einen neulichen Bericht über die St. Elisabeth-Gemeinde wird uns mitgetheilt, daß sowohl nach den Berechnungen des Dr. Lisco, als nach den amtlichen Angaben die genannte Gemeinde nicht mehr als 19,600 Seelen und nicht 24,000 zähle, wie „berichtigt" worden. Auch sind nicht weniger als 138 Branntweinstätten in der Gemeinde, insofern dazu nicht bloß Destillationen gerechnet werden, sondern auch Kaufleute, Victualienhändler, Tabagieen, Conditoreien und Bierhäuser, kurz jedes Local, wo überhaupt Branntwein verabreicht wird.

— s Eine sehr zweckmäßige Verfügung des Herrn Handelsministers vom 25. März weist die Eisenbahnen an, den Schalter für den Billetverkauf bei allen Zügen, mit Ausnahme der nach 10 Uhr Abends ab- und durchgehenden, mindestens eine Stunde vor dem Abgang zu öffnen. Bisher war die Zeit der Oeffnung so kurz, daß oft großes Gedränge um Billets entstand.

— §§ Gegen den früheren interimistischen Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Dr. Beutner, stand heute vor dem Königl. Kammergericht in Betreff der in Nr. 16 unserer Zeitung von diesem Jahre ausführlich mitgetheilten Anklage wegen Beleidigung des Breslauer Stadtgerichts durch die Presse in zweiter Instanz Termin an. Der Angeklagte, so wie sein Vertheidiger, Obergerichts-Assessor a. D. und Abgeordneter Wagener (Neu-Stettin), waren in Person erschienen. Den Vorsitz führte der Kammergerichts-Rath Gutschmidt, die Staatsanwaltschaft wurde vom Obergerichts-Assessor Stägemann vertreten, Referent war der Kammergerichts-Rath von Merkel. Der Angeklagte war, wie wir damals mitgetheilt haben, in erster Instanz zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Kammergericht änderte das erste Urtheil heute dahin ab, daß die Strafe von 4 Wochen auf 14 Tage herabgesetzt wurde.

— L Der Normal-Besoldungs-Etat, welcher das Gehalts- und Gratificationswesen der städtischen Beamten und Lehrer zu ordnen bestimmt ist, ist nunmehr vom Magistrat aufgestellt und in der vergangenen Woche der Stadtverordneten-Versammlung zugefertigt, damit auch diese sich damit einverstanden erkläre.

— n Die sämmtlichen Innungen sind durch eine Magistrats-Verfügung angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Mißbräuche in Betreff des sogenannten Probehaltens der Lehrlinge abgestellt würden. Unter diesem Ausdruck wird nämlich der Gebrauch verstanden, die Lehrlinge, statt sie gleich als solche bei der Innung einschreiben zu lassen, erst längere oder kürzere Zeit versuchsweise zu nehmen, um sie eventuell desto leichter wieder entlassen zu können, falls sie nicht den Beifall des Lehrherrn haben. Da dies im Gesetz verboten ist, so figuriren solche Knaben meistens als Laufburschen, können aber auf diese Weise von gewissenlosen Lehrherren um ein Jahr betrogen werden. Der Magistrat verlangt besondere Innungs-Beschlüsse gegen diesen Mißbrauch und droht bei neuen Contraventionen mit den nachdrücklichsten Strafen. (Sp. Z.)

— a Heute früh trafen mittelst Extrazuges 150 Mann Russischer Seesoldaten von dem mehrerwähnten Kriegsschiffe „Navarino" hier ein und setzten sogleich ihre Reise fort. (Vergl. Gravenhaag.)

— d Die Wachtstube für die Nachtposten am Monument auf dem Kreuzberge ist dieser Tage vom Salbach'schen Grundstück in das Vordergebäude von Tivoli verlegt worden. Im Laufe dieses Sommers wird für die Mannschaften ein neues Gebäude neben dem Monument errichtet werden. Den Tag über hält ein Militair-Invalide, des Nachts ein Gefreiter und drei Mann des 8. Infanterie-Regiments dort Wache.

— s Der flüchtig gewordene Kassirer und Mitdirector der Steele-Vohwinkler Eisenbahn, die den 27. an die Königl. Eisenbahn-Direction in Elberfeld übergeben worden, war früher Buchhändler in Düsseldorf.

— dd Das abgebrannte Tivoli soll noch im Laufe dieses Sommers neu aufgebaut werden, jedoch nicht in dem früheren Umfange. Von dem Garten wird ein Theil zur Erweiterung des Platzes am Kreuzberg-Monument und des Weges nach dem Exercirplatze von der Königl. Regierung angekauft werden.

— d Die Arbeiten zur Planirung des Grundes zwischen Tivoli und der Hoy'schen Brauerei, in welchem die Wasserheilanstalt Neu-Gräfenberg angelegt werden soll, sind jetzt wieder im Gange. Man sticht Wege aus und legt parkartige Partieen in der ehemaligen Sandgrube an.

— L Täglich treffen jetzt große Kahnladungen mit Kartoffeln hier ein. Die Metze guter Speise-Kartoffeln wird zum Preise von 2 Sgr. verkauft.

— : Noch vor einigen Jahren waren bei dem hiesigen Stadtgerichte täglich höchstens 2 bis 3 Termine angesetzt, in welchen verklagte Schuldner den Eid darauf leisteten, daß sie nichts Eigenes, außer dem angegebenen, besäßen. In letzter Zeit aber ist es, wie die „Zeit" berichtet, nichts Seltenes gewesen, daß an einzelnen Tagen zwischen 20 und 30 und wohl noch mehr Termine zur Ableistung des Manifestations-Eides anstanden!

— : Vor einigen Tagen war die Frau eines Postboten verhaftet worden, weil sie in Verdacht gekommen, daß sie eine alte Frau, die bei ihr wohnte, mit Blausäure in Kaffeewasser habe vergiften wollen. Jetzt ist dieselbe wieder aus dem Gefängniß entlassen worden.

— s Die Entdeckung des wahren Verbrechers hat kürzlich die Ehre eines Preußischen Kriegers von dem Makel eines vieljährigen Verdachts gerettet, der ihn aus der Heimath in einen ehrenvollen Dienst nach Asiens Steppen führte. Am Morgen des 4. Januar 1841 nämlich wurde hinter den auf der St. Martinsvorstadt in Posen früher belegenen neuen Gärten an der Breslauer Chaussee die Leiche des Regierungs-Supernumerarius Gayda mit einer Wunde in dem Gesicht und zwei Stichen in der Brust gefunden, der goldenen Uhr und einer Börse mit circa 80 Thlrn. beraubt, die der Ermordete gewöhnlich bei sich getragen hatte. Die angestellten polizeilichen Recherchen und die hiernächst vom Kreisgericht, so wie vom Königl. Divisionsgericht geführten Untersuchungen verdächtigten den Artillerie-Unteroffizier Engelhardt, und derselbe wurde verhaftet. Engelhardt, ein gebildeter junger Mann, gab in den Familien mehrerer höheren Offiziere Unterricht und war überhaupt sehr beliebt; um so größer der Schrecken über die That. — Der Gefangene blieb bei der Betheuerung seiner Unschuld, und das Kriegsgericht sprach ihn durch Erkenntniß vom 15. Mai 1841 wegen ungenügender Beweise zwar frei, das Regiment aber entließ ihn, alle Freunde hatten sich von ihm zurückgezogen, und tief verletzt verließ der junge Mann sein Vaterland, ging im August desselben Jahres nach Konstantinopel und trat in Türkische Dienste, wo er zuletzt als Capitain im Innern Asiens angestellt war. Die Anstrengungen der Behörden zur weiteren Entdeckung des Mörders blieben fruchtlos. Jetzt — nach 13 Jahren — nachdem die That und die Personen bei den Meisten in Vergessenheit gekommen, läßt am 16. März ein Gefangener in Breslau den Staatsanwalt rufen und erklärt, weil er bei den schmalen Portionen der Gefangenenkost langsam verhungern würde, lieber rasch durch Geständniß seiner früheren Verbrechen seinem Leben ein Ende machen zu wollen. Er gesteht, zwei Menschen ermordet und zwei Mal Feuer angelegt zu haben.

serliche Botschaft gestattet den Russischen Schiffen sechs Wochen, um aus den Französischen Häfen auszulaufen, und genehmigt, daß Russische Unterthanen in Frankreich verbleiben können, unter der Bedingung, daß sie sich den Landesgesetzen fügen."

Großbritannien.

* London, 27. März. [Zur Kriegserklärung.] Die Kriegserklärung ist beschlossen. Vorgestern Abends um 10 Uhr kam der Honour. Capt. Blackwood, Königlich Britischer Courier, mit der officiellen Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums aus Petersburg in London an; die Minister, durch den Telegraphen im Voraus über den Erfolg seiner Sendung unterrichtet, berathschlagten in einem mehrstündigen Cabinets-Conseil über die jetzt nöthig gewordenen Schritte, und heute Abend — so melden alle Morgenblätter — wird das Parlament, wie üblich, eine den Krieg ankündigende und die Nothwendigkeit desselben nachweisende Botschaft der Königin empfangen. Diese Königliche Botschaft wird wie die alljährige Thronrede in beiden Häusern durch eine Motion auf Antworts-Adresse erwiedert werden und folglich Gelegenheit zu Discussionen geben, in denen das Parlament im Namen des Landes seine Versicherungen herzlicher Zustimmung und Opferwilligkeit erneuen, oder sein Mißtrauen in die Fähigkeit des Ministeriums, den Krieg erfolgreich zu führen, aussprechen kann. Auf den Beschluß der Krone, zu deren Prärogativen das ausschließliche Recht, Krieg zu beginnen und Frieden zu schließen, gehört, hat die Discussion der Botschaft natürlicher Weise keinen Einfluß, und wahrscheinlich wird die formelle Kriegserklärung in der „Gazette" erscheinen, lange bevor im Parlament die Adressen votirt sind. Man erwartet das inhaltschwere Actenstück Mittwoch früh im officiellen Organ der Regierung zu lesen. (Vergl. die spätere telegr. Dep.) In Shields und dessen Umgebung ist ein Strike unter den Seeleuten ausgebrochen. Es sind keine Ruhestörungen bis jetzt vorgefallen. Man wird sich von allen Seiten bemühen, der Ausbreitung desselben längs der Küsten Einhalt zu thun.

Italien.

** Aus Wien, 27. März. [Die Ermordung Sr. K. H. des Herzogs betreffend.] Die Nachricht von einem abermaligen ruchlosen Attentate auf ein gekröntes Haupt hat heute die Gemüther erschüttert. Se. K. H. der Herzog von Parma wurde gestern zwischen 5 und 6 Uhr Abends in seiner Residenzstadt auf offener Straße (in der Strada Santa Lucia) durch einen Dolchstich von unbekannter Meuchlerhand höchst gefährlich verwundet. Die Wunde ist am Unterleib, reicht bis in die Bauchhöhle, und der Stoß des Meuchlers scheint leider edle Theile getroffen zu haben, da sich in der Nacht ein höchst bedenkliches Blut-Erbrechen einstellte und bis gegen 3 Uhr Morgens fortdauerte. Der erlauchte Verwundete selbst sprach sich nach seinen Empfindungen dahin aus, daß die obere Gegend des Magens verletzt sein dürfte. Nach den letzten Berichten, die bis heute 6 Uhr 40 Minuten Morgens reichen, war zwar eine Stillung des Blutbrechens und in dem außerordentlichen Leiden des hohen Kranken einige Milderung eingetreten, zugleich hatte sich aber ein bedenkliches Sinken der Kräfte eingestellt. Se. Kgl. Hoh. bestand selbst darauf, schon vor Mitternacht mit den heiligen Sacramenten der Sterbenden versehen zu werden. (Der Tod erfolgte am 28. März.)

Aus Wien, 29. März. (T. C.-B.) Aus Parma wird gemeldet, daß die Herzogin für ihren minderjährigen Sohn die Regentschaft angetreten, und daß dem dortigen Staatsminister Baron Ward, der sich in Wien aufgehalten, bedeutet worden sei, nicht nach Parma zu kommen. Ein neues Ministerium ist daselbst gebildet und die Ruhe durch diese Maaßregel erhalten worden. (Herr Ward ist schon von Wien nach Parma abgereist, wird also unterwegs Halt machen müssen. Er war der specielle Vertraute des Herzogs, ein geborner Engländer, der ein bedeutendes Avancement durchgemacht hat. Die Herzogin-Regentin von Parma ist die Schwester des Herzogs von Bordeaux, Grafen von Chambord, geborne Königl. Prinzessin von Frankreich.)

Schweiz.

Luzern, 24. März. Das Criminalgericht hat am letzten Dienstag den Altschultheißen Siegwart-Müller, jetzt verbannt (wegen seiner Betheiligung für den Sonderbund rc.), zu 20 Jahren Ketten mit Ausstellung verurtheilt. (Dieser ganze Prozeß ist bekanntlich eine der widerwärtigsten Proceduren des radicalen Partei-Fanatismus).

Niederlande.

Gravenhaag, 27. März. [Die Besatzung des „Navarino".] Die Russischen See-Offiziere, welche zu dem Russischen Kriegsschiffe „Navarino" gehörten und die sich einige Zeit hier aufgehalten haben, haben jetzt diese Residenz verlassen und begeben sich mit dem Schiffsvolk, das von Vliessingen nach Rotterdam gebracht ist, von da nach Rußland zurück. (Aus Rotterdam vom 26. März wird gemeldet, daß an diesem Tage dort von Vliessingen die Equipage des Schiffes „Navarino" angekommen sei. Die Russische Mannschaft begab sich auf ein anderes Schiff, der Griechische Geistliche hielt dort mit ihnen einen Gottesdienst, dann sangen sie das Russische Nationallied und traten auf einem Dampfboot Nachmittags die Reise nach Düsseldorf an.) (Amst. Handbl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Gestern Vormittag kam die Englische Schrauben-Dampffregatte „Odin", Capt. Scott, 16 Kanonen, 560 Pferdekraft, mit 270 Mann Besatzung, hier auf der Rhede an.

Helsingör, 27. März. [Die Miranda.] Die am 14. d. von hier nach der Ostsee passirte Englische Schrauben-Dampfcorvette „Miranda", Capt. Lyons, von 15 Kanonen, ist gestern Abend wieder auf unserer Rhede angelangt, nachdem sie bis zum festen Eise unweit Reval gewesen, wo sie das Kupfer am Bug beschädigte. Sie nimmt Kohlen von einem hier auf der Rhede befindlichen Schiffe.

Rußland.

M* St. Petersburg, 23. März. [Militairische Ernennungen. Orden.] Laut Ukas an den dirigirenden Senat vom 11. März ist der Ingenieur-General Dehn zum stellvertretenden (der wirkliche ist Vice-Admiral Lütke) Kriegs-General-Gouverneur von Kronstadt ernannt worden, mit Belassung in seiner Stellung als Inspecteur des Ingenieurwesens, und sind ihm die Rechte des Commandeurs eines abgesonderten Corps in Kriegszeiten nach dem Reglement über die Armee-Verwaltung vom 5. December 1846 zugetheilt worden, und wurden ihm auf Grund dieser Rechte die Garnison von Kronstadt und alle Truppen, die sich innerhalb dieser Festung befinden, untergeben. In gleiche Stellung mit denselben Rechten ist laut Ukas vom 13. März der Commandeur der an der Kaukasisch-Türkischen Grenze befindlichen Corps, General-Adjutant Fürst Bebutoff I., getreten, nur daß er dem zeitweiligen (den Fürsten Woronzow vertretenden) Ober-Befehlshaber im Kaukasus, General der Cavallerie Read, untergeben bleibt, dem laut Ukas vom selben Tage auch die Direction des Civil-Ressorts im und jenseit des Kaukasus übergeben worden. — Mehrere Verleihungen des Annen-Ordens zweiter Klasse an Commandeure von Garnison-Bataillonen und von demselben Orden dritter Klasse mit dem Bande an Abtheilungs-Commandeure, die sich im Winterfeldzuge des Jahres 1853 in der großen Tschetschna ausgezeichnet haben, sind erfolgt. Auch sind einige goldene Säbel mit der Inschrift: „Für Tapferkeit" ausgetheilt worden.

Warschau, 26. März. Heute ist der Feldmarschall Paskewitsch, Fürst von Warschau Durchlaucht, von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Asien.

*** Aus Triest, 25. März. [Nachrichten der Ueberlandpost.] Aus Alexandrien bringt uns heute ein Lloyddampfer in 112 Stunden Nachrichten vom 19. März mit der Ueberlandpost aus Bombai vom 28. Februar, Kalkutta, 18., Hongkong, 11. Februar. In Indien interessirt sich das Publicum sehr für die Russisch-Türkische Differenz. In Birmanien streifen noch immer starke Räuberbanden herum, besonders im Districte von Bussein. Man sagt, daß diese Banden vom Avanischen Hofe unterstützt werden, welcher einem regelmäßigen Kriege die Streifzüge der Guerillas vorzieht und zwar auf Anrathen des Französischen Capitains Orguny, welcher die Birmanischen Truppen organisirt. Nun befindet sich aber dieser Offizier auf der Reise nach Paris, wohin er von seiner Regierung zurückberufen sein soll, um sich gegen einige Klagen zu rechtfertigen, die gegen ihn vom Englischen Ministerium erhoben wurden. Die Engländer hoffen, daß es durch seine Entfernung leichter gelingen würde, die Differenzen mit den Birmanen zu einem befriedigenden Abschluß zu führen. Bevor der Capitain Ava verließ, wurde er vom dortigen Monarchen zum Bogie (General ersten Ranges) ernannt. — In Persien herrscht vollkommene Ruhe, aber die „Bombai Times" klagt, daß die Regierung keine glaubwürdige Nachrichten über Persien veröffentlichen läßt. Am 16. Februar ist der Dampfer „Acbar" mit geheimen Befehlen nach dem Persischen Golf abgereist und nahm mit sich Kanonen und Munition mit einer kleinen Abtheilung Artilleristen. Die Relationen zwischen Persien und England sollen jedoch wieder freundschaftlich sein, nachdem der Schah den vom Russischen Fürsten Dolgorucki ihm gebrachten Vorschlag, gegen Bagdad mit 30,000 Mann zu marschiren, verworfen hat. — Man sagt, daß die Englischen Truppen an der nordwestlichen Grenze verstärkt werden, und daß man in Umbala und Ferozepur ein Reservecorps bilden wird.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Zur Stellung der Deutschen Mächte liegt jetzt der Wortlaut des Artikels vor, den die officiöse „Oesterreichische Correspondenz", wie schon telegraphisch gemeldet, wieder gebracht hat. Er lautet:

„Die Sendung des Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst-Lieutenants von Manteuffel, mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs seines Herrn an Se. K. K. Apostolische Majestät zuerst nach München und dann hierher nach Wien liefert einen neuen sprechenden Beweis von dem in Berlin bestehenden lebendigen Bewußtsein, wie sehr die Anbahnung eines engeren Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen in einem Augenblicke, in welchem die orientalische Angelegenheit eine so ernste Wendung genommen hat, zum dringenden Bedürfnisse geworden sei.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben Sich bewogen gefunden, diesen Beweis des Vertrauens mit einem gleichen zu erwiedern, und es hat der F.-Z.-M. Freiherr von Heß, Chef des General-Quartiermeisterstabes, den Auftrag erhalten, sich nach Berlin zu begeben und der Ueberbringer einer eigenhändigen Antwort Sr. K. K. Apostolischen Majestät an Se. Majestät den König von Preußen zu sein.

Das Vertrauen, mit welchem Se. Majestät der Kaiser die Person des Herrn Feldzeugmeisters beehrt, die ausgezeichnete dienstliche Stellung, welche dieser einnimmt, so wie die zuvorkommende Aufnahme, welche er bei einer früheren Anwesenheit in Berlin bereits höchsten Orts gefunden hat, lassen an einem allseitig befriedigenden Erfolge seiner Sendung nicht zweifeln.

Es wird aus derselben, wie wir mit Zuversicht hoffen, die Erzielung eines vollständigen Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen über die von ihnen gemeinsam in der orientalischen Frage zu beobachtende Haltung hervorgehen, und sonach zur Wahrung der großen und wichtigen Interessen, welche beide Mächte zu vertreten haben, eine Bürgschaft gewonnen sein, die allen Vaterlandsfreunden Befriedigung und Vertrauen einflößen wird."

Dieser Artikel zeugt aufs Neue für das Bestreben der beiden Großmächte, sich in der Weise zu verbinden, daß sie nach allen Seiten hin sich ihre Freiheit wahren.

[Zum Uebergang über die Donau.] Die neuesten uns zugegangenen Nachrichten aus Bukarest bestätigen, daß die Russischen Truppen den schon seit einiger Zeit vorbereiteten Uebergang über die untere Donau am 22. d. M. ausgeführt haben und in die Dobrudscha eingerückt sind. Der Uebergang wurde auf Floßbrücken bewerkstelligt und erfolgte in drei Colonnen. Die Haupt-Colonne, unter den Befehlen des General Lüders, setzte sich von Galatz aus in Bewegung. Eine Abtheilung, unter General Antep, wandte sich nach Isacktschi, um sich dort mit den Truppen des General Utschakoff zu vereinigen, der weiter unten zwischen Isacktschi und Tultscha über den Fluß ging. Die dritte Colonne endlich ging ganz in der Nähe von Braila, stromabwärts von diesem Punkte, nach dem auf dem rechten Donau-Ufer gelegenen Gidzed hinüber. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen dürfte die Gesammtmacht der Russischen Streitkräfte, welche auf das rechte Donau-Ufer hinübergehen, sich auf 41 Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Cavallerie, 1 Regiment Kosaken und 130—140 Geschütze belaufen. Der Effectiv-Bestand des Türkischen Corps, welches am rechten Donau-Ufer zwischen Tultscha und Matschin aufgestellt ist, wird auf etwa 30,000 Mann mit 60 Geschützen angegeben. (Pr. Corr.)

— Die „Ostdeutsche Post" schreibt: Es treffen aus Bukarest vom 24. telegraphische Depeschen hier ein, in denen zwar von einem Angriff noch nicht die Rede ist. Allein sie berichten, daß am 23. 1 Uhr Nachmittags die Russen in der Gegend von Ibraila auf Matschin mit starken Heeres-Abtheilungen über die Donau zu setzen begannen. Die Türken zogen sich ohne Widerstand zu leisten zurück. Gegen Sonnen-Untergang standen 35,000 Mann Russen, wie wir verläßlich erfahren, am rechten Ufer der Donau. General Lüders unterstützte durch Bewegungen von Galacz aus den Uebergang über den Fluß.

— Wir erfahren von dem Uebergange der Russen über die Donau noch weiter, daß die Russischen Truppen den Strom an zwei Punkten auf Schiffen und am dritten auf einer Brücke überschritten. Die Verluste, die sie beim Uebergang hatten, betrugen an einem Punkte fast 300 Mann, (auch soll ein höherer Offizier ein Bein verloren haben), an den andern Punkten aber war der Verlust viel geringer. Zu Matschin soll das Rendezvous der 3 Russischen Colonnen sein. Omer Pascha hat alle Truppen, über welche er sofort verfügen konnte, in Eilmärschen auf Silistria dirigirt; daraus will man schließen, daß die Russen einen Angriff auf diese Festung beabsichtigten.

** Wien, 27. März. [Zum Uebergang der Russen über die Donau.] Heute sind mittelst Telegraphen über Bukarest aus Ibraila vom 23. Abends hochwichtige Nachrichten eingelaufen, welche dem Stande der Dinge am Kriegsschauplatze eine ganz veränderte Richtung geben dürften. Ein Corps von 30,000 Mann Russischer Kerntruppen hat am 23. d. M. den Uebergang auf das rechte (Bulgarische) Donau-Ufer bei Gedschid und Matschin ausgeführt. Der Uebergang dauerte den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang. Neue Truppen dürften nachfolgen, da bei Galacz und Ibraila, offenbar zu diesem Zwecke, bedeutende Heeresmassen concentrirt sind, man spricht von nahe an 50,000 Mann. Man müßte annehmen, daß das bei Matschin gelandete Corps das Gros des Lüders'schen Armee-Corps sei, wenn nicht gleichzeitig gemeldet würde, daß General Lüders die Ueberschiffung durch eine Bewegung von Galacz aus unterstützt habe. Bis jetzt scheinen die Russen am rechten Ufer keinen Widerstand gefunden zu haben, da die Türken sich eilig zurückziehen. Man ist gespannt darauf, ob und was für Veränderungen dieser unerwartete Schritt auf den Operationsplan der Englisch-Französischen Interventions-Armee hervorbringen werde. Das schon am 24. hier verbreitete Gerücht, daß die Russen am 18. in Massen bei Ibraila über die Donau gegangen seien, war also dem Ereignisse nur um einige Tage vorausgeeilt.

Wien, 29. März. Vom Kriegsschauplatze wird ein weiterer Donau-Uebergang der Russen gemeldet. Derselbe fand am 25. d. bei Tultscha statt, und wurde dieser Ort vom General Uschakoff besetzt. Die Türken sollen eine bedeutende Niederlage erlitten und die Russen 11 Kanonen erbeutet haben. (T. C.-B.)

Paris, 28. März. Der „Moniteur" enthält eine Nachricht aus Belgrad vom 27., nach welcher der Fürst Gortschakoff am 15. d. Mts. eine Insel in der Donau, Turtukai gegenüber, hätte nehmen wollen. Die Russischen Truppen befanden sich, der Mittheilung zufolge, schon auf der aufgeschlagenen Brücke, als die Türken Feuer gaben und dieselbe zerstörten. Die Russen hätten 2000 Mann verloren, während die Türken fast gar keinen Verlust gehabt haben. (Diese Nachricht ist gewiß falsch und würde uns auf näherem Wege als über Paris längst zugegangen sein, wenn sie wahr wäre. Die Sache soll schon am 15. passirt sein! Die Französischen Blätter haben schon viele ganz falsche Nachrichten von der Donau gebracht.)

[Serbische Zustände. Cernirung Kalafats.] In Serbien ist Alles ruhig; die Stimmung der Bevölkerung ist aber vorwiegend russenfreundlich, und obgleich sich der Minister Garatschanin viel Mühe giebt, den Serbischen Parteihäuptern die Vortheile auseinander zu setzen, welche für die Serbische Nation aus einem Anschlusse an die Franko-Anglo-Türken erwachsen würden, so kann er mit seinen Intentionen nicht durchdringen. Sowohl in den Serbischen als Montenegrinischen Kirchen werden täglich Gebete abgehalten, damit die Sache Rußlands siegreich ende. — Die Aufregung in Bulgarien wird immer bedenklicher; es giebt dort nicht einen einzigen Bewohner, welcher die Russen nicht als Befreier auf Bulgarischem Boden erwarten würde. Die Cernirung von Kalafat wird Russischer Seits so ausgezeichnet enge gehalten, daß der Türkische Commandant Achmet Pascha in vollkommener Unwissenheit über die Stärke, Stellung und Absicht der Russen ist.

— Ein uns vorliegender Brief aus Semlin vom 17ten d. M. meldet, daß der Oesterreichische General Graf Coronini noch bedeutende Truppen-Zuzüge erwartet; die Zahl der dortigen schweren Geschütze ist bereits von 24 auf 50 gebracht worden. Die Stimmung im benachbarten Belgrad soll eine sehr aufgeregte sein, da man allgemein an das Einrücken Oesterreichischer Truppen in Serbien glaubte; jedoch fehlt es über diesen letzteren Punkt an verbürgten Mittheilungen. (Pr. Corr.)

* Kiel, 28. März. (Die Englische Flotte) ist heute Nacht vor Bülck (am Eingange des Kieler Hafens) vor Anker gegangen; ein kleineres Dampfboot setzte einen Courier ans Land, der mit dem Morgenzuge nach Hamburg abging. Es heißt, daß die Flotte schon morgen früh wieder unter Segel gehen wird, um, wie man glaubt, in der Kiöge-Bucht südlich von Kopenhagen Station nehmen. Diese letztere Annahme wird auch durch eine Depesche des Tel. C.-B. bestätigt. Die Flotte hatte übrigens vor Nyeborg gar nicht mit dem Lande verkehrt, sondern ging von der Insel Langeland bis nördlich von Sprongöe vor Anker. Nach einer Depesche des Hamb. Corr. ist der Englische Gesandte Buchanan mit dem Dampfschiff Mercurius zum Besuche beim Admiral Napier. — Von mehreren Blättern wird gemeldet, das Capitain Gordon vom „Wellington" kürzlich an Bord eines neutralen Handelsfahrzeuges incognito (!) eine Recognoscirungsfahrt gegen Helsingfors und Reval gemacht habe.

?? Paris, 26. März. [Der „Moniteur" desavouirt die Karte von Europa. Insinuationen der „Times". Vermischtes.] Der Regierung scheint sehr viel daran zu liegen, daß der Verdacht, sie sei an der Abfassung und dem Drucke der Broschüre La revision de la carte de l'Europe in irgend einer Weise betheiligt, ganz und gar verschwinde, denn sie begnügt sich nicht mit dem in einem Abendblatte erschienenen Dementi, sie erklärt heute im „Moniteur", eine Untersuchung sei eingeleitet worden, weil sie erfahren habe, daß trotz der polizeilichen Beschlagnahme mehrere Exemplare des Buches vertheilt worden sind. Es waren in der That mehrere Exemplare nach Deutschland und namentlich an die Blätter geschickt worden, welche für die Französische Politik schwärmen, z. B. an die Kölnische Zeitung. Zu unserer großen Verwunderung ist heute der Wiener „Lloyd" nicht ausgegeben worden. Für den Verlust seiner Herzensergießungen werden wir aber reichlich entschädigt durch einen (schon erwähnten) Artikel der Londoner „Times", welche in ihrem Zorn über den festen Entschluß Preußens, sich von den Westmächten nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen, vermittelst einer plumpen Lüge Mißtrauen zwischen Preußen und Rußland zu säen versucht. „Sie glaubt nämlich zu wissen," daß der Kaiser von Rußland dem Kaiser Louis Napoleon „einige Provinzen Preußens" angeboten hatte. Freilich ist das nicht in irgend einer Depesche oder einem confidentiellen Schreiben geschehen, sondern nur mündlich von Hrn. v. Kisseleff insinuirt worden, denn — giebt das Londoner Blatt zu verstehen — der Kaiser von Rußland weiß immer einen Unterschied zu machen zwischen der Französischen und der Englischen Regierung; aber es ist doch geschehen, und Preußen weiß jetzt, wessen es sich von Seiten Rußlands zu versehen hat. Es wäre wirklich zum Lachen, wenn es nicht gar zu widerwärtig wäre. Das Oesterreichische Cabinet wird dagegen in dem Artikel der „Times" sehr gelobt. Es scheint auch das Losungswort der Französischen Blätter zu sein, Oesterreich auf Kosten Preußens herauszustreichen, aber die Taktik ist nicht neu, sie gehört in das traditionelle System Frankreichs, auf alle mögliche Weise Spaltungen in Deutschland anzustreben. Die Worte der „Times": „Louis Napoleon, welcher mitten in einer Revolution eine Krone aufraffte, ist conservativer u. s. w." klingen ziemlich perfide in den Spalten eines Englischen Blattes und dürften schwerlich in den hiesigen Zeitungen wiederholt werden. — Man erzählt, ein Bataillon der Expeditions-Armee sei unter dem Gesange der Marseillaise durch Avignon gezogen. Ich kann die Wahrheit dieser Mittheilung nicht verbürgen, aber sie erinnert mich an die in meinem Beisein gemachte Bemerkung eines berühmten Staatsmannes: „Eine Französische Regierung mag die conservativsten Absichten haben, unter der dreifarbigen Fahne aber kann sie nur einen revolutionären Krieg führen."

Literatur.

Der katholische Tendenz-Roman in Italien. Vortrag von Karl Witte, Prof. in Halle, gehalten zu Berlin, 21. Januar 1854. Berlin, 1854. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Die interessante Vorlesung, die der Professor Witte in Halle dieses Jahr im wissenschaftlichen Vereine gehalten, ist im Druck erschienen, und wir heißen das herrliche Büchlein willkommen. Französischer Schund und Englische Misère ist unsern „gebildeten" Ständen, die sich mit ausländischer Literatur beschäftigen, maulgeläufig genug, oft noch mehr; an die Literatur Italiens wird man nur selten erinnert, — bloße Geschmackssache, aber allerdings ragt der Italienische Eugène Sue, der edle Guerazzi, noch lange nicht an die Ekelhaftigkeit seines Französischen Musters, und kleine Sue's oder Guerazzi's hat die Italienische Literatur kaum aufzuweisen, Guerazzi steht fast allein da.

Darum ist es recht dankenswerth, daß Prof. Witte in seiner eigenthümlich anziehenden Weise unsere „Gebildeten" mal wieder an die Literatur Italiens, des ältesten Culturlandes in Europa, erinnert und sie in ihren großartigen Epochen bis Dante, bis Tasso, bis Manzoni vorüberführt. Der katholische Tendenz-Roman bezeichnet die jüngste Epoche der Italienischen Literatur, der Roman, der sich die Aufgabe gestellt hat, die fast verschwundenen Tugenden der Glaubenstreue, der Unterthanentreue, der Dankbarkeit und persönlichen Anhänglichkeit u. s. w. wiederherzustellen, wenigstens in den Herzen der Jugend. Prof. Witte giebt höchst interessante Aufschlüsse über die Art und Weise der Entstehung und Verbreitung dieser Romane, die vorzugsweise in der großartigen literarischen Unternehmung der civiltà cattolica ihren Mittel- und Ausgangspunkt finden, und macht dankenswerthe Mittheilungen über die Dichter derselben, meist Jesuiten von ausgezeichneter Begabung. Auch in dem beschränkten Raum dieses Vortrags tritt dem Leser oder Hörer die Italienische Literatur in ihrer imponirenden Ganzheit entgegen, die civiltà cattolica, wie sich das Organ der gegenwärtig herrschenden Literatur-Richtung sehr passend nennt, der Gottesstaat, das Herrscherthum von Gott, ist in dem heutigen Tendenz-Roman, auch in den früheren Hauptwerken, in der göttlichen Komödie, in Tasso und in den Verlobten, Ziel und Zweck der Dichter. Schwerlich wird Jemand die kleine anziehende Schrift unbefriedigt aus der Hand legen. H.

Altes und Neues aus Spanien von Julius Freiherrn von Minutoli. Dies ist der Titel eines so eben in Berlin in der Allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) erschienenen Werkes, das den früheren Polizei-Präsidenten von Berlin, jetzigen Königlich Preußischen General-Consul in Spanien zum Verfasser hat. Man erkennt bald, daß Herr von Minutoli eine sehr feine Beobachtungsgabe hat, und er hat seine Wahrnehmungen in einer fesselnden Diction dem Leser vorgelegt. Wie mannichfaltig das hier Gebotene ist, zeigt sich am besten, wenn wir den Inhalt der beiden Bände kurz angeben, womit der Leser zugleich erkennt, wie interessante Gegenstände in dem Werke behandelt werden. Der Inhalt des ersten Bandes bringt folgende Schilderungen: Das Corpusfest in Valencia. Eine Gewitternacht in Merida. Ein Zweikampf in Puerto Santa Maria. Der Adelantero (Vorreiter). Ein Exclaustrado. Empfang des Königs Carl I. (Kaiser Carl V.) Ein Besuch in Elche, dem Spanischen Palmyra. Markgraf Johann von Brandenburg, Vicekönig und General-Capitain von Valencia. Der Morgen in Madrid. Die Milch in Spanien. Don Juan d'Austria's Bericht über die Schlacht bei Lepanto, den 7. October 1571. Wirthshäuser in Spanien. Der Weihnachtsabend in Madrid. Des Alvar Nunnez Cabeza de Vaca (Kuhkopf) Schiffbrüche und dessen Bericht über seinen Aufenthalt in Florida in Begleitung des Statthalters Panfilo von Narvaez. — Im zweiten Bande zeichnet der Verfasser Folgendes: Der Königsmörder Merino. Spanische Minister-Präsidenten in dem Zeitraume von 1833 bis 1853. Testament des Malers Bartholomäus Murillo. (Aus dem Sevillanischen Stadt-Archive.) Das Stiergefecht (Corrida de toros). Ein Ausflug in die Almoraina bei Gibraltar. Das Herculesgrab in Tarragona. — Ein Anhang giebt: Misteri de Adam y Eva. Privilegio de Capitan General en el Reino de Valencia en favor del Ilustre D. Juan Marques de Brandenbourg. (Archiv von Valencia.) Schlachtordnung bei Lepanto am 7. October 1571. Erläuterungen des Herculesgrabes zu Tarragona in bildlichen Darstellungen von Nr. 1—14. — Bei der großen Unbekanntschaft, die bei uns fast allgemein über Spanien herrscht, so daß uns die dortigen Zustände noch immer „spanisch" genug vorkommen, wird das Buch gewiß viele lernbegierige Leser finden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** vom 24. März.) Der Getreidehandel hiesigen Platzes zeigte in dieser Woche bei sehr geringem Umsatze eine nur bei sehr niedrigen Preisen vorkommende Ruhe. Die in letzter Zeit so häufig stattgehabten Schwankungen blieben ganz aus, und die Preise bewegten sich nur langsam in einem sehr engen Raume.

Diese Windstille mag wohl noch einige Tage andauern, um so stärkere Bewegungen aber werden ihr folgen, indem wir dem Zeitpunkte entgegen gehen, wo die noch festliegenden und schwimmenden Bestände in Folge früherer Dispositionen ihre Eigner mehrfach wechseln müssen und wiederum neue Anordnungen veranlassen.

Gegenwärtig aber hat der Markt — bezüglich Roggen — ebensowenig eine Veränderung, wie ein Fortschreiten seiner längst angenommenen Tendenz durchblicken lassen. Die überaus niederschlagenden Französischen und Englischen Berichte vermochten keinen Druck hervorzubringen, die aufgeregten rheinischen aber auch keine Steigerung, weil unser Markt sich lediglich von den ihn unmittelbar berührenden Vorgängen — einzelne schwache Momente abgerechnet — bewegen und leiten läßt; es fehlte aber an dergleichen Vorgängen, die Preise blieben daher ziemlich dieselben wie vor acht Tagen.

Weizen macht fernere Rückschritte ohne Kauflust, weder zur Consumtion noch zur Speculation zu erregen. Die Preise für größere Partieen zur Notiz sind nur als nominell anzusehen, denn man würde mit ernsten Geboten unter Notiz ankommen. Es wird mühsam à 82—90 Rt. vereinzelt.

Roggen ist nur pr. Frühjahr etwas gewichen; Platzwaare guter Qualität zum Verbrauch und ferne Termine zur Speculation bleiben beliebt. Diese Erscheinung erklärt der Umstand, daß die neuen Ankünfte noch nicht ausreichen, um Locowaare mit dem nächsten Termine zu nivelliren; mißtrauisch aber gegen die nächste Zukunft sucht Mancher durch Report den Ankündigungen aus dem Wege zu gehen. —

Heute wurde bezahlt loco 62—67 Rt., 88 Pfd. v. d. Bahn 62 Rt. pr. 82 Pfd., 85 Pfd. 63½ Rt. pr. 82 Pfd., Frühjahr 60½ — 60, Mai — Juni 61, Juni — Juli 62, Juni allein 62, Juli allein 62 Rt.

Gerste bleibt stationär, große 48—54, kleine 40—46 Rt. ohne erheblichen Umsatz.

Erbsen à 66—73 Rt. selbst Kleinigkeiten schwer verkäuflich.

Winterrapps 84—83 Rt. und Winterrübsen 83—82 Rt. nominell ohne Käufer.

Mehl ging ebenfalls sehr schleppend ab zu wiederum ermäßigten Preisen. Weizen- Nr. 0. 6½ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 6¼—6⅛ Rt. Roggen- Nr. 0. 5¼—⅛ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 4⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Hafer in feinster Qualität zur Saat bei Kleinigkeiten gut verkäuflich; geringere Waare in größeren Quantitäten nur zur Regulirung des Lieferungsgeschäftes hin und wieder gehandelt. Loco 34—38 Rt., 48 Pfd. p. Frühjahr 34 Rt. bez., 46 Pfd. p. Frühjahr 32 Rt. bez.

Fettwaare ohne Aenderung.

Rüböl in Erwarten des Termins ohne Bewegung bei sehr geringem Geschäft. Loco 11¼ Rt. Br. 11⅙ Rt. G., pr. März 11⅙ Rt. bez. u. Br. 11⅙ Rt. G., pr. März—April, pr. April—Mai 11⅙ Rt. Br. 11$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. G.

Leinöl loco 12⅞ Rt., Lieferung 12 Rt.

Spiritus bleibt unter kleinen auswärtigen Schwankungen weichend. Loco ohne Faß 27½—¼ Rt. bez., pr. März 26⅞—⅝ Rt. bez. u. G., 27 Br., pr. März — April 26⅝ bez. u. G., 27 Br., pr. April — Mai 27—26¾ bez. u. 27 Br., 26¾ G., pr. Mai — Juni 27½ bez. u. G., 27⅓ Br., pr. Juni — Juli 28½ — ½ bez. u. G., 28⅓ Br. pr. 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 2½ Wspl. 86—90 Rt. Roggen ca. 162½ Wspl. 60—70½ Rt. Gerste ca. 18 Wspl. 44—54 Rt. Hafer ca. 161½ Wspl. 34—40 Rt. Erbsen ca. 10 Wspl. 66 bis 73 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 18. bis 23. März 1854:

Neustadt-Ew.: 1238 Wspl. Weizen. 2723 Wspl. Roggen. 497½ Wspl. Gerste. 359 Wspl. Hafer. 41 Wspl. Erbsen. 201 Wspl. Oelsaat. 1737 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 973 Geb. Spiritus.

Vom 10. Februar bis heute: 2078 Wspl. Weizen. 4643 Wspl. Roggen. 1096½ Wspl. Gerste. 925½ Wspl. Hafer. 49 Wspl. Erbsen. 201 Wspl. Oelsaat. 2437 Ctr. Mehl. 1600 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 1073 Gebinde Spiritus.

Eine jener Mordthaten erweist sich als jene in Posen verübte. — Der Verbrecher, ein Tagearbeiter Suchantki aus dem Trebnitz'schen, war in jener Zeit nach Posen gewandert, um Arbeit beim Festungsbau zu suchen, und machte gleich bei seiner Ankunft mit einem Mann Bekanntschaft, der ihn überredete, einem Mann aufzulauern, von dem er wisse, daß er stets Geld bei sich trage. Dies geschah; an der Chaussee verborgen, sahen sie die beiden Freunde Gayda und Engelhardt, wie die vollkommen zutreffende Personalbeschreibung ergiebt, zusammen nach dem Kaffeehaus gehen, später Engelhardt allein zurückkommen und nach einer Stunde etwa Gayda, auf den Suchantki losstürzte und ihn mit Hülfe seines Gefährten ermordete. Nach der That theilten sie das Geld, wobei der Mörder von seinem Genossen betrogen worden zu sein scheint, und trennten sich auf Nimmerwiedersehn. Suchantki, der überhaupt nur zwei Tage in Posen anwesend war, verließ dasselbe und hörte nicht wieder von seiner That. Die Justiz wird den Mörder nach 13 Jahren bestrafen; die Pflicht der Presse aber ist es, der Ehre des damals schuldlos verdächtigten Preußischen Kriegers in den weitesten Kreisen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

— !! Die Volks-Zeitung theilt ihren Lesern mit, daß Napier — Nepihr gesprochen wird, vermuthlich für den Fall, daß ihm „Jedermann aus dem Volke" ein Hoch bringen will. Ferner spricht sie dem „H. Corr." nach: „Der grauhaarige Napier geht durch Feuer und Wasser, giebt dem Eisbären (sic) in der Wuth des Angriffs nichts nach, was man schon aus den Zügen seines breiten, gar nicht nach ästhetischem Geschmack geformten Gesichts, die keineswegs fein sind, ersehen kann, und hat bei manchen noblen Seiten seiner Natur ein eisenfresserisches Aussehen." — Bei dem „Eisbären" fällt uns ein, wie einmal ein kluger Kopf erzählte, daß in Rußland die Bären sich ganz ruhig einschneien ließen und so überwinterten. — „Ja, wissen Sie," bekam er zur Antwort, „das sind eben nur solche Bären, die man Einem aufbindet."

— △ Die National-Zeitung schreibt einen Leitartikel „vom Standpunkt der Pommersch-Preußischen Küste" aus und muthet darin ihren Lesern das Stärkste zu. Erstens sagt sie: „Lese man einmal Adolph Stahr's Feuilleton „die Ostsee ist kaiserfrei" in Nro. 400 unserer Zeitung vom 29. August vor. J. heute wieder nach." Bildet die National-Ztg. sich denn ein, jeder ihrer Abonnenten lasse sich sein Exemplar in Schiller-Format einbinden, um es stets auf dem Bücherbrett seiner Klassiker zur Hand zu haben? O vanitas vanitatum! — Zweitens beruft sie sich auf ihre „Schrift zum Denken", und sie pocht wie ein wahrsagender politischer Klopfgeist darauf, daß in dieser Schrift „gerade vor einem Jahre schon enthüllt" worden, wie Rußland im Plane gehabt, England zu isoliren. Ja, die National-Ztg. ist in den geheimsten Plänen der Europäischen Diplomatie heimisch, so heimisch — um mit Shakespeare zu reden — „wie das Kaninchen, das zu wohnen pflegt, wo es zur Welt gekommen ist."

— ≈ Der Dichter der „unpolitischen Lieder", Hoffmann, der sich zur Unterscheidung von andern bürgerlichen Hoffmännern nach seinem Geburtsorte von Fallersleben nennt und der jetzt nach Weimar übergesiedelt, traf vor einiger Zeit in Mecklenburg mit einem Manne zusammen, dem Kopf und Herz gut beschlagen waren, wenn auch gerade nicht mit liberalen Reimen. „Was führt denn Sie nach Mecklenburg?" fragte er den Dichter. Und dieser antwortete witzig: „Die Sehnsucht, schlechte Wege aus eigener Erfahrung kennen zu lernen." — „Dann hätten Sie sich das Reisegeld ersparen können," versetzte der Mecklenburger. „Denn ich dächte, Sie wären in letzter Zeit gerade auch nicht auf dem besten Wege gewesen." — „Haben Sie meine Gedichte gelesen?" fragte der Dichter, um das Gespräch anders zu lenken. — „Ja wohl," antwortete Jener. „Doch am besten gefällt mir immer noch Ihr Lied auf „die liberalen Modegecken", namentlich die Verse:

Du schreist nach Freiheit, schreist nach Recht
Im Anblick großer Kriegesheere,
O du großmäuliges Geschlecht,
Und dich beherrscht die Schneiderscheere.

— V Bei der Aufführung von „Dame Kobold" bemerkte ein Zuschauer im Parterre: „Dieser Calderon stiehlt ja ärger als ein Rabe. Er hat nun die Liebe im Eckhause abgeschrieben." Umgekehrt wird ein Schuh daraus, mein grüner Kunstkenner.

— V Ein Maler und sein Bruder, ein Colorirer, haben sich das Vergnügen gemacht, an einem Nachtwächter ihre Kunst auszuüben, und denselben bei dieser Gelegenheit braun und blau gefärbt. Das Gericht verurtheilte beide Künstler zu einer achtwöchentlichen Gefängnißstrafe. Hoffentlich werden die beiden Herren von nun an ihrem Betragen eine anständigere Färbung geben.

— ≌ [Der „Winkel-Advocat".] Wie der Löwe mit dem Schakal, so zieht der Commissionär stets mit dem „Winkel-Advocaten" auf Beute aus. Beide gehören zu einander wie zwei Handschuhe eines Paares. Der Winkel-Advocat ist entweder der entlassene Schreiber eines Rechts-Anwalts oder ein ausrangirter Referendarius. Eine gewisse Rechtskenntniß ist ihm nicht abzusprechen. Er ist im Landrecht zu Hause wie der Fuchs in seinem Bau. Er weiß alle Schlupfwinkel und Hinterthüren, durch die er geschickt sich dreht und windet, wenn die Verfolger auf seiner Spur sind. Zu seinen unentbehrlichen Requisiten gehört die Brille, hinter der er seinen scheuen, unstäten Blick verbirgt, und das Actenbündel, durch welches er den Glauben erregen will, daß er noch immer im wirklichen Justizdienst steht. So ausgerüstet erscheint er in verschiedenen öffentlichen Localen, um einträgliche Bekanntschaften zu suchen. Er hängt sich an junge, unerfahrene Leute, an alte, einfältige Matronen, bei denen er Vermögen vermuthet. Diese beredet er, werthlose Hypotheken und ungültige Wechsel zu kaufen, deren Aussteller entweder längst Bankerott gemacht haben oder bereits gestorben sind. Stets befindet er sich im Besitze von derartigen Papieren, die er durch seine List zu versilbern versteht. Sein Californien ist die Dummheit und Leichtgläubigkeit seiner Clienten. Zu Hause, in seiner Wohnung, giebt er Audienz und hat seine Sprechstunden wie ein angestellter Advocat. Er befaßt sich gewöhnlich nur mit solchen Prozessen, die ein redlicher Rechts-Anwalt von der Hand weist. Sein erstes Wort ist — Vorschuß. Gewöhnlich verlangt er einige Thaler auf Gerichtskosten und verspricht dafür das Unmögliche möglich zu machen. Dabei giebt er eine persönliche Bekanntschaft mit sämmtlichen Richtern vor, die in der Sache zu entscheiden haben, und deutet ziemlich unverblümt darauf hin, daß „wer fahren will, auch schmieren muß". Unter diesem Vorwande entlockt er neue Summen, die er zu seinem Vortheile verwendet. Aber trotz seiner Kenntniß des Landrechtes verfällt er doch früher oder später irgend einem Paragraphen des Criminalrechts. Entweder verfälscht er ein Document, oder er läßt sich sonst auf einem juristischen Holzwege betreffen. So endet er an einem Orte, wo er nicht Seide, sondern Wolle spinnt.

— V Concert. Herr Vieuxtemps entwickelte gestern in seinem letzten Concerte noch einmal all die glänzenden Eigenschaften, die ihm zu Gebote stehen. „Der Schwan sang sein Abschiedslied", und die entzückten Zuhörer lauschten dem Zauber seiner Töne. In dem Sr. Majestät dem Könige von Preußen gewidmeten Concert in D-moll bewunderten wir ebenso sehr den ernsten, gedankenvollen Componisten wie den genialen Virtuosen in einer Person. Einen stürmischen Beifall errang sich die Fantaisie Slave. Athemlos folgte das Publicum diesen kühnen Doppelgriffen, Trillern und Arpeggio's, welche der Künstler leicht wie Perlen um sich streute. Als Concession an den verwöhnten Geschmack spielte Hr. Vieuxtemps zum Schlusse auf Verlangen den schon oft gehörten Carneval von Venedig und bewies dadurch, daß er gleichfalls Meister all der Kunststücke ist, die der klassische Künstler in der Regel gern den untergeordneten Talenten überläßt. Fassen wir noch einmal die großen Verdienste des Künstlers zusammen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß Vieuxtemps unübertroffen bleibt durch die großartige Kraft und Fülle des Tons, die objective Ruhe des Vortrags und die Reinheit seines Spiels.

— 00 Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Das bereits drei Mal gegebene einactige Original-Lustspiel: „Dichter und Wäscherin", von Max Ring, bekundet auf's Neue das dramatische Talent des Verfassers. Der an sich schon komische Stoff wirkt durch den Contrast in den Charakteren noch drastischer. In der gelungenen Gestalt der „Wäscherin" zeichnete der Dichter die tüchtige, ehrenwerthe Prosa, welche jedem Poeten Noth thut, wenn er sich im hausbackenen Leben behaupten will. Das kleine Stück hat außerdem den Vorzug eines leicht versificirten, geistreichen Dialoges und verdient auch durch seine feinere Form den Beifall, der ihm wiederholt zu Theil geworden. Fräul. Hinz, sowie die Herren Ascher und Görner bildeten ein recht gelungenes Ensemble.

— ss [Kroll's Theater.] Die Zulu-Kaffern schließen mit dem 1. April ihre Vorstellungen und kehren dann nach ihrer Heimath zurück. Die meisten derselben erklären, das Klima nicht länger vertragen zu können. — Am 2. eröffnet die Soubrette Frau Braumüller-Schäffer ein Gastspiel.

— ss Musikdirector Rudersdorff leitet jetzt die Concerte im Spieß'schen Salon.

— β Die widersprechendsten Urtheile und Vermuthungen waren der am 25. d. Mts. erfolgten ersten Aufführung der dramatischen Bearbeitung des Goetheschen Faust (zweiter Theil) vorangegangen, welche Herr Wollheim da Fonseca unternommen hat. Die günstigeren Erwartungen sind nicht getäuscht. Privat-Berichte und die vorläufigen Anzeigen der Hamburger Theaterkritik erzählen von einem „glänzenden" Succeß und gedenken sich demnächst des Weiteren über diese Bearbeitung eines hohen dramatischen Gedichts zu ergehen, welches bisher nur Wenigen, die auf der Höhe des geistigen und wissenschaftlichen Lebens stehen, in der stillen Poetenstube zugänglich geworden. Herr Wollheim wurde dreimal gerufen, — ebenso die Darsteller der Hauptrollen bei offener Scene. Der „Hamb. Corr." bemerkt: „Diese großartige Tragödie ward mit allgemeinem, von Act zu Act sich steigerndem Beifall aufgenommen und erhielt die zahlreich versammelten Zuschauer in unverminderter gespannter Aufmerksamkeit, obwohl diese bis gegen 11 Uhr in Anspruch genommen wurde. Es erregte die von ebenso ausgezeichneter Einsicht und Geschicklichkeit, als sinniger Discretion zeugende Bearbeitung des erhabenen Meisterwerkes selbst bei denjenigen, die in Betreff mancher Einzelnheiten abweichende Ansichten hegten, das lebhafteste Interesse." Wir theilen dies um der Sache willen mit, welche mehr als ein bloß locales Interesse in Anspruch nimmt.

Inserate.

Zur Vorbereitung für das Portepee-Fähndrich-Examen nimmt ein wissenschaftlich geprüfter Lehrer noch **Pensionäre** auf. Dieselben werden in kurzer Zeit und tüchtig vorgebildet; das Honorar ist mäßig. Adressen in der Exped. d. Zeit. unter der Chiffre D. K.

☞ Ein **junges, sehr achtbares Mädchen** wünscht **unentgeltlich die Landwirthschaft gründlich zu erlernen.** Dieselbe besitzt darin **bereits Vorkenntnisse**, indem sie schon auf dem Lande gewesen, und würde sich auch **in vielen weiblichen Handarbeiten nützlich machen.** Nähere Auskunft ertheilt **bereitwilligst H. Franz**, Kronenstr. Nr. 50.

Eine Wirthschafterin,
welche fünf Jahre auf einer großen Herrschaft die Wirthschaft geleitet, die besten Atteste besitzt, wünscht sogleich oder später wieder ein Unterkommen. Adressen werden im Intelligenz-Comtoir erbeten, auch von außerhalb, sub W. 52.

Eine Wittwe sucht eine christlich gesinnte Frau, welche gegen eine geringe Entschädigung mit derselben in einem Zimmer zu wohnen geneigt ist. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr oder eine Dame, die sich gegen ein billiges Honorar bei einer anständigen, ruhigen Familie in Kost und Pflege geben wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein anständiges Mädchen wünscht einige Tage in der Woche bei Herrschaften als Näherin beschäftigt zu sein; auch nimmt sie Wäschstickereien im Hause an. Die Adresse bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter M. W. abzugeben.

A cause des circonstances actuelles il est urgent de bien connaître 2 langues: Le Français et le Russe. Or les personnes désireuses de faire des progrès dans la langue française sont priées de se rendre Französische Str. 53, au 2., de 2 à 4 h., chez une dame Parisienne.

Die durch das unterzeichnete Comité zu dem Zweck veranlaßte Sammlung, bei Gelegenheit der Jubelfeier eines 100jährigen Bestehens des hiesigen Waisenhauses eine neue Waisenknabenstelle zu gründen, hat bis jetzt nur gegen 200 Thlr. ergeben, während 1200 Thlr. nothwendig sind. Es ergeht deshalb an ehemalige Zöglinge und an Jeden, der sich sonst bei dem guten Werk betheiligen will, hierdurch nochmals die Aufforderung, zu dem gedachten Zweck einen Beitrag an den mitunterzeichneten Kreisrichter Schüler bis spätestens Ende Juni d. J. einzusenden.

Bunzlau in Schlesien, den 26. März 1854.

Das Comité:
Altmann, Eschenbach, Matthäi, Schüler, Schurich, Tämmer.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Haupt-Directorium benachrichtigt hierdurch die verehrlichen Mitglieder der mit dem landwirthschaftlichen Provinzial-Verein der Mark Brandenburg verbundenen Vereine, daß das Büreau des Hauptvereins, sowie des landwirthschaftlichen Vereins für den Regierungsbezirk Potsdam und des Seidenbau-Vereins vom 1. April d. J. ab nach Potsdam, Jägerstraße Nr. 23, verlegt worden ist.

Berlin, den 27. März 1854.

Das Haupt-Directorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.
von Meding.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Posthalters Gottlieb Heyer hierselbst gehörigen Grundstücke sollen im Wege der Licitation im Sterbehause hierselbst, Knieberg Nr. 40, im Termine

den 12. Mai 1854, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Hartwich im Ganzen oder einzeln verkauft werden.

Sie bestehen aus:

1) dem zur Posthalterei eingerichteten und gut bebauten Grundstück Knieberg Nr. 40, geschätzt auf 3062 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.;

2) den Wiesen sub Nr. 8, 9, 19, 21 und 22 Schwanenland, zusammen 64 Morgen 41 □-Ruthen culmisch, geschätzt auf 6841 Thlr.;

3) Mareese Nr. 36, mit 37½ Morgen culmisch Ackerland, geschätzt auf 2635 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.;

4) Marienfelde Nr. 97, wobei 29 Morgen 270 □-Ruthen culmisch, geschätzt auf 4295 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.;

5) Marienwerder Außentheile Nr. 23, 9 Morgen 16 □-Ruthen und 8 Morgen 215 □-Ruthen, Nr. 27 7 Morgen 257 □-Ruthen, Nr. 45 15 Morgen 275 □-Ruthen culmischen Maaßes, im Ganzen geschätzt auf 5754 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;

6) Graudenzer Vorstadt Nr. 54, mit Scheune und Platz, geschätzt auf 295 Thlr.;

7) dem Vorwerk im Stadtfelde, Semmlen, mit Wirthschafts-Gebäuden und 8 Hufen 22 Morgen culmisch, geschätzt auf 7744 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.;

8) die Posthalterei-Gebäude in Czerwinsk.

Baulichkeiten, Aecker und Wiesen befinden sich in gutem Bau-, resp. Cultur-Zustande.

Die Taxe aus dem December 1852 kann im Bureau II., so wie die bereits aufgestellten Bedingungen eingesehen werden.

Auch werden die Vormünder, Rittergutsbesitzer J. Heyer auf Straschin und A. Heyer auf Goschin bei Danzig, auf portofreie Anfrage oder mündliche Erkundigung sowohl die Bedingungen mittheilen, als auch anderweite gewünschte Auskunft ertheilen.

Marienwerder, den 29. December 1853.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Eine herrschaftlich möblirte Wohnung aus einem Salon, mehreren Stuben, vollständiger Küchen- und Wirthschafts-Einrichtung, Domestiken-Gelaß, ist in der Nähe des Potsdamer Thores für die Sommer-Monate, auch späterhin, wegen Abreise abzulassen. Näheres in der Exp. dieser Zeitung.

Zu vermiethen: **Raum für Meubles**, Wilhelmsstraße Nr. 136.
L. Müller, Vorsteher der Brüdergemeine, von 8—10.

Verein jüngerer Waffengefährten.

Sonnabend den 1., 8., 15. und 29. April c. Abends 7 Uhr nimmt der Vorstand Meldungen zum Beitritt an im Hornschen Locale, Fischerbrücke 21. Meldungen können außerdem jeder Zeit angebracht werden: Schönhauser Allee Nr. 108a bei Thomas, Artilleriestr. Nr. 15 bei C. Krauser, Jägerstr. Nr. 14 bei Nippe, Köpnickerstr. Nr. 70 bei Bandow, Frankfurter Linden Nr. 17 bei Rubetzky.

Maschinen-Ausstellung zu Güstrow.

Für diejenigen Maschinen, welche zur Ausstellung in Neu-Brandenburg gestellt sind, wird, wenn sie zur rechten Zeit in Güstrow angemeldet sind, der Einlieferungs-Termin in Güstrow hierdurch bis zum 3. Juli prolongirt.

Haupt-Directorium
des patriotischen Vereins.

Auf dem Dominio Ober-Lobendau bei Liegnitz stehen einige complett gerittene, junge, militairfromme, hellbraune ohne Abzeichen 5 bis 7 Zoll große, fehlerfreie Yorkshire-Pferde zu den Preisen von 130 bis 250 Friedrichsd'or pro Stück zum Verkauf.

Ober-Lobendau in Schlesien, den 28. März 1854.

Erhardt.

Water-Closets empfiehlt F. W. Großmann, Leipzigstr. neben 74.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3 5/6, 4, 4 1/3, 5, 6, 7 und 7 5/6 Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dtz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1¾, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Soolbad Wittekind zu Giebichenstein bei Halle a. d. S.

eröffnet seine diesjährige Saison am 16. Mai für den Gebrauch seiner Sool-Mutterlaugen und Russischen Sool-Dampfbäder, so wie seiner Trink-Kuren des Wittekind-Brunnens aus der Quelle oder dessen in Flaschen mit Kohlensäure-Füllung, ferner auch der aller übrigen Mineralwasser- und Molken-Kuren. Die Versendung des Wittekind-Brunnens und heilkräftigen Jod- und Brom-haltigen Badesalzes hat bereits begonnen. Bestellungen auf beides, wie auf Wohnungen, sind an H. Thiele, ärztliche Anfragen dagegen an Herrn Dr. Gräfe daselbst zu richten.

Die Bade-Direction.

Die illustrirte Montags-Zeitung Berliner Feuerspritze,

redigirt von Dr. E. Kossak, ist die einzige Zeitung, welche in Berlin am Montag früh erscheint.

☞ Da dieselbe vom 1. April ab directe telegraphische Depeschen erhält, auch in Paris und London eigene Correspondenten engagirt sind, so kommen alle politischen Nachrichten und telegraph. Depeschen, so wie die Wiener, Pariser und Londoner Börsenberichte, welche bis Sonntag Abend 6 Uhr in Berlin eintreffen, bereits am Montag früh,

also volle 24 Stunden früher in die Hände des Publicums, da alle anderen Berliner Zeitungen am Montag nicht erscheinen.

Den weiteren Raum des Blattes füllen humoristische Feuilleton-Artikel aus der bekannten geistreichen Feder des Redacteur E. Kossak, denen sich die Besprechung sämmtlicher Berliner Ereignisse, so wie Kritiken über Kunst, Literatur und Musik und entsprechende Illustrationen von Scholz, Löffler u. A. anschließen.

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements vom 1. April ab vierteljährlich für 13 Nummern gr. Folio mit 23 Sgr. an.

NB. Die Exemplare gehen mit den ersten Eisenbahnzügen am Montag früh nach den Provinzen ab.

Die Verlagshandlung. **A. Hofmann & Co. in Berlin.**

Die Zeitungs-Spedition von Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. 22,

empfiehlt sich zur pünktlichsten Besorgung sämmtlicher auswärtigen und hiesigen Zeitungen, Intelligenz-Blätter ꝛc. und bittet um gefällige baldige Bestellungen.

Den geehrten Zeitungslesern

die ergebene Anzeige, daß ich meine Zeitungs-Spedition mit allem Fleiße fortsetzen und bemüht sein werde, die werthen Aufträge auf alle hiesigen und auswärtig erscheinenden Journale und Zeitschriften auf das Strengste und Prompteste auszuführen.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte ich die geehrten Herrschaften, bei den von mir ausgestellten Quittungen auf den Stempel mit der Firma: G. Walter's Buchhandlung und Zeitungs-Spedition, Mohrenstr. 29 u. 30, gütigst achten zu wollen.

G. Walter, Wittwe.

Das Aprilheft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.

Berlin, den 29. März 1854.

S. Elsner,
Spandauerstraße Nr. 40.

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Sabbathglocke.
Von
Hofprediger Dr. F. W. Krummacher.
Jahrgang 1854. Lieferung 9, enthaltend:
Das Glaubensleben.
Dritte Ansprache an die Brüder im Wupperthal, im Geist gehalten.

Der Herr Verfasser wird in die Sabbathglocke von Zeit zu Zeit „Predigten, im Geist gehalten," d. h. eine Art Sendschreiben einreihen, in denen Themate behandelt werden, welche für Predigten, auf der Kanzel gehalten, sich nicht eignen würden. — Der Preis für 15 Lieferungen, welche einen Band bilden, ist 1 Thlr. in der Ausgabe auf gutem Druckpapier, 1½ Thlr. auf Velinpapier. Einzeln abgegebene Predigten kosten 3 Sgr.

Täglich frischen und ger. Lachs, fr. Dorsch, Cabeljau und Schellfisch empfiehlt billigst Emil Weisse, Papenstr. Nr. 12.

Lupinen empfehlen billigst
N. Helfft u. Co.,
Alexanderstraße Nr. 45.

Ein Pianino und ein gut erhaltener Secretair von schönem Nußbaum ist für einen augemessenen Preis zu verkaufen.

Näheres beim Portier
Schadowstr. 11.

Die Möbelhandlung von Thierichens, Leipzigerstr. Nr. 20,

empfiehlt eine Auswahl gut gearbeiteter Mahagony- und anderer Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu soliden Preisen; Emballage wird billig berechnet.

Ein englisches Fortepiano, fast neu, von seltener Schönheit, ist Abreise halber zu verkaufen Alte Jakobsstr. 129, 3 Tr.

Rasirseife,

die an Vorzüglichkeit ihres Gleichen sucht, empfiehlt in verschiedener Form à St. 15 Sgr., Pot 10 Sgr., St. 5 u. 2½ Sgr. der Königl. Hof-Lieferant F. C. Stegmann, Stralauer Straße Nr. 33.

Es haben sich wiederum viele Reste aufgesammelt, mit welchen ich räumen will, und empfehle:
6/4 Franz. Cattune à 2½ Sgr.
4/4 Napolitains à 3 Sgr.
Twilds und Mix-Lustres à 5 Sgr. Thybets à 3 Sgr.
J. Meidner,
Jerusalemerstr. 14, Ecke Leipzigerstr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt
von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Beste **Wachstuch-Fußdecken** und **gemalte Rouleaux** in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die neu etablirte Fabrik von
Aron & Jacoby,
Brüderstr. Nr. 45., Ecke Schloßplatz.

Wegen Umzuges sind zu verkaufen:
1 Victoria-Chaise, ein- und zweispännig, mit grünem Plüsch-Ausschlag.
1 brauner Mecklenburger Wallach, 7jährig, nebst Geschirr, zusammen für 100 Louisd'or, auch einzeln, Kronenstr. 68/69.

70 Sopha's jed. Art, um zu räum., auß. bill. Taubenstr. 32, 1 Tr.

Das Soolbad Koesen

bietet, abgesehen von der längst bewährten Wirksamkeit seiner Quellen, welche zum Baden und Trinken angewendet werden, Vortheile und Annehmlichkeiten in seltener Vereinigung. Als Stationspunkt der Thüringer Eisenbahn auch von größeren Entfernungen aus bequem zu erreichen, ist unser im romantischen Saalethale lieblich belegener Kurort durch seine der Gesundheit günstige klimatische Beschaffenheit wesentlich bevorzugt.

Kranke der verschiedensten Art werden schon um dieser günstigen Ortsverhältnisse wegen gern von den Aerzten hierher gewiesen, wo überdies zweckmäßig eingerichtete Bade- und Trink-Anstalten, darunter namentlich kräftige Stellenbäder mit Sooldouchen ꝛc., Russische, electrosalinische und Sooldampfbäder sich befinden. Außer allen andern künstlichen Mineralbädern werden namentlich auch Kiefernadelbäder, von stets frischen Sprossen, bereitet und Struve'sche und natürliche Brunnen jeder Sorte, so wie frische Molken bereit gehalten.

Sämmtliche Anstalten werden mit dem 1. Mai c. eröffnet.

Die unterzeichnete Bade-Direction ist gern bereit, jede Auskunft in Bade-Angelegenheiten zu ertheilen und erlaubt sich, den Besuchern unseres Bades die bei E. S. Mittler in Berlin erschienene Schrift des hiesigen Bade-Arztes Dr. Rosenberger zu empfehlen, welche über alle Verhältnisse von Koesen und Umkreis zuverlässige und specielle Aufschlüsse giebt.

Koesen, den 28. März 1854.

Die Bade-Direction.

Eingesandt.

Unter der großen Anzahl eleganter Weinhandlungen in Berlin würde das altbekannte und wohlrenommirte Etablissement zum **„Vater Rhein"** ungern vermißt worden sein, falls das Gerücht von dessen am 1. April bevorstehen sollender Auflösung sich bewahrheitet hätte. Den Besuchern des reizenden Locals dürfte daher die Notiz nicht unwillkommen sein, daß, wenn auch die allgemein geachtete Besitzerin desselben in die Ruhe des Privatlebens sich zu begeben gedenkt, der alte „Vater Rhein" dennoch seine Labungen nach wie vor spenden wird, zwar nicht am nämlichen Orte, doch in der unmittelbaren Nachbarschaft, nämlich hinter der Katholischen Kirche, Ecke der Französischen Straße Nr. 2, in den früher Ostermannschen Restaurationsräumen. Dort wünschen wir dem neuen Inhaber der besagten Firma, dem Herrn Thielemann, einem würdigen, thätigen Verwandten der scheidenden Besitzerin, den seitherigen glücklichen Erfolg des blühenden Geschäftes, welcher nicht ausbleiben kann, wenn, wie bisher, so auch fernerhin Solidität die Basis des Unternehmens bleibt.

Echt vergoldete
Baroque-Spiegel, Consolen und Tische
empfiehlt zu den Fabrik-Preisen
R. Barheine, Charlottenstr. 82.

Schwarzer Peccothee mit Blüthen,
sehr angenehm und kräftig im Geschmack, à Pfd. 2 Thlr.
Neue Ostindische Theehandlung.
Friedrichsstr. 81. zwischen der Behren- und Französischen Str.

Aechte Schildkrötensuppe.
Julius Ewest, unter den Linden Nr. 34.

Austern,
Holst. und Whitstable, täglich frisch,
fr. Trüffeln,
Rheinlachs und Hummer.
Julius Ewest, unter den Linden Nr. 34.

Holsteiner Austern, Schildkröten-Suppe
empfiehlt **Berthold Giesau,** Behrenstraße 34.
Englischer Keller.

Fransen
in Nähseide 5 Zoll 6 Sgr., 6 Zoll 7½ Sgr.
Fransen
in Cordonnet, Elle 5, 7½, 10, 12½ und 14 Sgr.
bei **L. May,** Königsstr. 59 neben der Post.

Sammetbesätze
in den neuesten Französischen Mustern verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen
die en gros- und en detail-Handlung von
L. May, Königsstr. **59,**
neben der Post.

Die Gesellschaft zur gegenseitigen Hagelschäden-Vergütigung in Leipzig

besteht seit 1824 ohne Unterbrechung und durch ihre prompte und reelle Schädenregulirung beim landwirthschaftlichen Publicum im ehrenvollsten Rufe, versicherte 1853

ca. 11 Millionen Thaler und 867,000 Gulden, und bezahlte an Schäden 292,137 Thlr. 21 Sgr. und 12,200 Gulden **voll** und pünktlich **ohne** Abzug von Taxationskosten.

Wir empfehlen dieses Institut dem landwirthschaftlichen Publicum mit bester Ueberzeugung, sind zur Entgegennahme neuer Versicherungs-Anträge, so wie zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit und verweisen auf den Inhalt des Gesellschafts-Statuts, welches so wie sämmtliche zu einer Versicherung erforderlichen Formulare bei uns und in der Provinz bei unsern Herren Agenten zu haben sind.

Berlin, März 1854.

Die General-Agentur
J. Naumann u. Comp.,
Klosterstr. Nr. 41.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Aug. Hamann mit Frl. Marie Puder hiers.

Geburten.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Oertzen, von einem kräftigen Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Schabow, den 27. März 1854.

N. v. d. Lühe.

Die heut früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. v. Wulffen, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Zolchow, den 28. März 1854.

von Katte.

Eine Tochter dem Herrn Dr. Levy in Breslau; Hrn. Kaufmann Seelle in Breslau.

Todesfälle.

Hr. Polizei-Lieut. Lind hiers.; Frau Henriette Schütze hiers.; Hr. Bergamts-Secretär Pätzold in Waldenburg; Premier-Lieutenant a. D. Frhr. v. Lützow in Reichenstein; Frau Oberst-Lieutenant v. Twardowska geb. v. Studnitz in Frankfurt a. M.; Frau Kreisgerichts-Rendant Heinrich geb. Bresler in Striegau; Frau Diakonus Buchrucker in Deßau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. März. Im Opernhause. (56. Vorstellung.) Die weiße Dame. Hierauf: La Seguidilla. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 85. Abonnements-Vorstellung. Dame Kobold. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 30. März. Im Schauspielhause. 86. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung. — Kleine Preise.

Freitag, den 31. März. Im Opernhause. (57. Vorstellung.) Der Wasserträger. Singspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen der deux journée, vom Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 87. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Die nächste Vorstellung der Oper: Die Nibelungen findet Sonntag den 2. April statt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 30. März. **Auf Begehren: Die Journalisten.** Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. **(Piepenbrink: Herr Knaack, als letzte Rolle.)**

Freitag, den 31. März. Zum 1. Male: Schultze-Pascha, oder: Eine Nacht im Orient. Posse mit Gesang in 4 Bildern, vom Verfasser von Müller und Schultze. Erstes Bild: In Berlin. Zweites Bild: Auf der Grenze. Drittes Bild: Im Divan. Viertes Bild: Das Schwarze Meer. Vorher, zum dritten Male: Welt und Theater. Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 30. März. **Zum achten Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner.** (Die neue Decoration im 3. Act, ein vollständiges Theater nebst Auditorium, ist vom Decorationsmaler Herrn Martin.)

Freitag, den 31. März. **Zum neunten Male: „Nur Scandal!"**

Sollte der Theil des geehrten Publicums, welchem es nicht möglich war, am Sonntag Billets zu erhalten, behindert sein, die Wochen-Vorstellungen der neuen Posse zu besuchen, so ersucht die Direction um gefällige zeitige Bestellung auf Billets zu der nächsten Sonntags-Vorstellung der Posse: „Nur Scandal!" damit die eingehenden Meldungen nach Möglichkeit berücksichtigt werden können.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 30. März. Im Königssaale:
Vorstellung der Zulu-Kaffern.
Dazu: Sechstes Gastspiel des Frl. Emma Németh vom Königl. ständischen Theater zu Grätz: Die falsche Pepita, Posse mit Gesang in 3 Acten von Jos. Böhm. Im 2. Acte: **El Ole,** im 3.: **Madrilena,** getanzt von Frl. Németh. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheitsschwank in 2 Acten von R. Hahn. Zu Anfang:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Entrée zum Saal 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:
Ausstellung der Zulu-Kaffern.
☞ Entrée 10 Sgr. ☜
☞ **Es finden bestimmt nur noch 3 Vorstellungen der falschen Pepita und der Kaffern statt.**
J. C. Engel

Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.
Donnerstag, den 30. März: Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
Fr. Loisset, Director.
Morgen Freitag: Vorstellung.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜
Donnerstag: Grand Bal paré. Die Tänze unter bekannter Leitung. Logen und Nischen im Comtoir. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Wegen eingetretener Krankheit meines Bruders Henri Wieniawski kann das auf heute, im Saale des Kgl. Schauspielhauses, angekündigte Concert nicht stattfinden, und wird der Tag desselben demnächst bekannt gemacht werden.
Joseph Wieniawski.

Die sechste und letzte Trio-Soirée
findet Freitag, den 31. März, im Mäder'schen Saale statt. Billets à 1 Thlr. sind in der K. Hof-Musikhandlung des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.
A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Inhalts-Anzeiger.

Tactische Streifzüge. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Greifswald: Zur Stimmung. — Breslau: Städtische Projecte. — Reichenbach: Der Nothstand. Gerücht. — Magdeburg: Durchreise Russischer Marinetruppen. — Westphälisch-Niederrheinische Grenze: Zur Auswanderung. Stimmung.

Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: Polizeiliches. v. Bismarck. v. Bardeleben. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Militairisches. — Dresden: Wahl. Das verunglückte Dampfschiff. Anzeige. — Oldenburg: Zum Bentinck'schen Streit.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Armee an der unteren Donau. Personalien. Vermischtes. Tel. Depesche. — Ofen: Tunnel.

Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Telegraphische Depesche.

Großbritannien. London: Zur Kriegserklärung.

Italien. Aus Wien: Die Ermordung Sr. K. H. des Herzogs von Parma betreffend.

Schweiz. Luzern: Verurtheilung.

Niederlande. Gravenhaag: Die Besatzung des „Navarino".

Dänemark. Kopenhagen: Notiz. — Helsingör: Die Miranda.

Rußland. St. Petersburg: Militairische Ernennungen. Orden. — Warschau: Notiz.

Asien. Aus Triest: Nachrichten der Ueberlandpost. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 29. März

Die Course erfuhren heute einen weiteren, zum Theil erheblichen Rückgang, nur einzelne Effecten, welche noch zur Ultimo-Liquidation gebraucht wurden, waren gefragt und im Laufe der Börse etwas fester, nach Eintreffen der so bedeutend schlechteren heutigen Wiener Course aber wieder niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	92½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	83 B.
St.-Anl. v. 50	4½	92½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	92½ bez.	d.B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	85 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	81 B.	Kur- u. Neum.	4	93 B.
Seeh. Präm. s.	—	130 B.	Pommersche	4	92½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	86½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	89 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	92 B.	Sächsische	4	87 G.
Ostpreuß. do.	3½	85 bez.	Schlesische	4	85½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	91 a 90½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	90½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	95½ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	85½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	70 bez.	Ludw.-Berb.	4	93½a9 ½ bez. B.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	75 G.
Aach.-Mastr.	4	38 a 37½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	27 bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	51,52,51½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	91 bez.	Mecklenburg.	4	29½ bez.
do. 2. Ser.	5	90¾ B.	N.-Schl. Mrk.	4	82 bez.
Brl. Anh. A.B.	4	92 bez.	do. Prior.	4	84¾ B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	84 B.
Berl.-Hamb.	4	79¾ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	93 B.
do. Prior.	4½	93¾ B.	do. do. Zwgb.	—	37½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	31 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	71 a 70 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	81¾ bez.	Oberschl. L.A.	3½	135 bez.
do. do.	4½	87½ bez.	do. L.B.	3½	114 a 115 bez.
do. L. D.	4½	87½ B.	do. Prior.	4	82½ B.
Berl.-Stettin	4	105 a ½ bez.	Prz. W., St. V.	4	24 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	83 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	51½ a 52 bez.
Cöln-Minden	3½	91½, 92½, 91½ b.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	93¾ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	83 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	73½ G.
Düssld. Elbrf.	4	64½ bez.	Starg.-Posen	3½	73½ G.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	80½ bez.
Frankf.-Han.	3½	75 G.	do. Prior.	4½	90½ bez.
do. Homb.	3	82 G.	Wilhelmsbhn	4	110 a 111 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	80½ a 81 bez.	Oestr. Metall.	5	54½a53½a¾bez.
do. do. do.	4½	72 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	65 B.	Kurh. P. 40 t.	—	29 G.
d.v. Schatzobl.	4	53½ a 53 bez	N. Bad. A. 35fl	—	20½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	74 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C.L.A.	5	72 B.	Brschw. B.-A.	4	95½ a ½ bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch. do.	4	87½ B., 87 G.
P. B.-O. 500fl.	4		Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28 März. Nordbahn 33½. Metall. 5% 56. do. 4½% 50½. Bank-Actien 860. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31⅞. do. 1% 16 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 83¾. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 97¾. Main-Ludwigshafen 78. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 28. März. Silber-Anlehen 106. 5% Metall. 80. 4½% Metall. 71. Bank-Actien 1090. 1834r Loose —. 1839r Loose 112. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 213. do. Prior. —. Neueste Anleihe 85¾. London 14,00. Augsburg 142½. Hamburg 107. Frankfurt —. Paris 170. Gold 46. Silber 40½. — Nach Schluß der Börse sehr flau.

Paris, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete auf die heutige „Moniteur"-Erklärung flau zu 62,30, erholte sich aber wieder bis 62,70. Auf Consols von 1 Uhr (86½) fiel sie auf 62,40, stieg nochmals auf 62,75 und schloß dann matt zur Notiz: 3% Rente 62,50. 4½% Rente 98,50. 3% Span. 32½. 1% do. 15¾. Oestr. Silber-Anlehen 72.

London, 28. März. Consols 86¾ a ⅞. Span. 3% —. 1% Span. 16½ a 17. Mexicaner 22½ a ⅝. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 73 a 75. Integrale —. Oesterr. —. 5½ Portug. —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 4½ a 5 ß. Wien 13 fl. 40 Kr. a 14 fl. 20 Kr. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8¾ a 9.

Amsterdam, 28. März. Metall. 5% Lit. B. 68. 5% Metall. 51¾. 2½% Metall. 26½. Span. 1% 16½. Span. 3% 31¾. Wien kurz — B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35 3/16. Petersburg —. Integrale 50. Amsterdam-Rotterdam —. 4½ % Russen —. 4% do. 64½. Mexicaner —. Poln. Schatz. —. Viele Verkäufer, hauptsächlich für Oesterreichische Effecten, lebhaftes Geschäft.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. März. Poln. Papiergeld 89½ G. Oestr. Banknoten 71 7/12 B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 83½ G. Oberschlesische Lit. A. 137½ B. do. Lit. B. 117¾ B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberger 120 G. do. neue 93½ G. Neiße-Brieger 48 B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 31¾ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 30½ B. Rheinische 52 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.

Leipzig, 28. März. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 158 B., 156 G. Sächsisch-Baiersche 78½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 95¾ B., — G. Löbau-Zittau 24½ B., 24 G. Magdeburg-Leipzig 225½ B., 224 G. Berlin-Anhalter 95½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 84½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien — B., 125¾ G. Braunschweig. Bank-Actien 98 B., — G. Weimarische Bankactien 89½ B., — G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 70¾ B., — G.

Hamburg, 28 März. Berlin-Hamburg 80 G. Magdeburg-Wittenberge 28 G. Köln-Mindener 91½ G. Mecklenburger 29½ G. Altona-Kieler 86¾ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 31 B. Span. 3% 29¾ G. do. 1% 15¾ G. Sardinier 69½ G. Metall. 5% — B. Disconto — % G. 4½ % Russen — B. 5% Russen 78. London lang 12 Mk 14½ ß. London kurz 13 Mk 1 ß. Amsterdam 35,95. Wien 108. Petersburg —. Course rückgängig, Schluß flau.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 27. März 1854. Zu Lande: Weizen —. Roggen 2 Rt. 21 Sgr. 11 Pf., auch 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr. 8 Pf.; Erbsen —; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 20 Sgr., auch 3 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 2 Rt., auch 1 Rt. 25 Sgr.; Hafer —; Erbsen 2 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr.; Linsen —.

Den 25. März. Das Schock Stroh 8 Rt. 15 Sgr. — Pf., auch 6 Rt. 20 Sgr. — Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 27 Sgr. — Pf., geringere Sorte 15 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. — Sgr. — Pf., metzenweise 2 Sgr. 3 Pf., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. März. Weizen loco n. Qual. 82 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 63 — 68 Rt., 82 ℔ pr. Frühjahr 60½ a 62 a 61½ a 62 Rt. bezahlt — Rt. Brief — Rt. Geld. 82 ℔ pr. Mai-Juni 62½ a 63 a 62½ Rt. bz.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 Rt. Rüb-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. Geld. pr. März 11 5/12 Rt. Brief 11½ Rt. bezahlt u. Geld. pr. März-April 11½ Rt. bez. u. Brief 11½ Rt. Geld. pr. April-Mai 11½ a 11⅓ Rt. bez. u. Geld.

Lein-Oel 12¾ Rt. B. 12½ Rt. G. Rapps 83 — 83 Rt. nominell. Rübsen 82 — 83 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 26½ a 27 Rt. bez. mit Faß —. pr. März-April 27½ Rt. B. 27 Rt. G. pr. April-Mai 27½ Rt. B. 26½ a 27 Rt. bez. u. G. pr. Mai-Juni 27½ a ¾ Rt. bez. u. B. 27½ Rt. G.

Roggen loco gefragter; auf Termine gegen gestern ca. 1½ Rt. p. Wspl. höher. — Spiritus loco ½ Rt., auf Lieferung ca. ¾ Rt. p. 10800 % besser bezahlt. — Rüböl gedrückt und billiger.

Stettin, 28. März. Weizen fester, Kleinigkeiten 88 — 98 ℔. gelber loco 88 Rt. bez., 90 ℔. von der Bahn do. 90 Rt. bez., ein Posten 88 — 89 ℔. gelber 92½ Rt. bez., 88 — 89 ℔. gelber pr. Frühjahr 88 Rt. G. Roggen fest, loco 83 — 84 ℔. geringer Condition 61 Rt. bez., 82 ℔. pr. Frühjahr 60 Rt. G., 61 Rt. B., pr. Mai — Juni 61 Rt. G. pr. Juni — Juli 61 a 61½ Rt. bez. u. G., pr. Juli 62 Rt. bez. Gerste fester, loco 76 ℔. 47 Rt. bez. u. B., 75 ℔. 47½ Rt. gefordert, 47 Rt. G. Hafer und Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 14 Sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 87, Roggen 62 a 66, Gerste 38 a 46, Hafer 32 a 34, Erbsen 62 a 70. Rüböl matt, loco 11½ Rt. B., 11½ Rt. bez., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11½ Rt. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 11 Rt. bez. u. B., pr. September — October 11 Rt. bez. u. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen Rigaer 10½ a ⅔ Rt. bez. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., loco ohne Faß 13½ a 13 % bez., 13¾ % B., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 13¾ % bez. u. G., 13 % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12½ % B., pr. Juli — August —. Zink pr. Frühjahr 6¾ Rt. B. Kleesamen ohne Handel. Thymothee ohne Geschäft.

Breslau, 28. März. Zufuhren am Getreidemarkt mittelmäßig, doch geführte Qualitäten schwer zu placiren. Preise unverändert. Weizen 86 a 99 Sgr., gelben 85 a 98 Sgr., Roggen 72 a 80 Sgr., Gerste 67 a 71 Sgr. und Hafer 39 a 44 Sgr., Erbsen 80 a 85 Sgr., Wicken 58 a 65 Sgr., Buchweizen 44 a 52 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat sehr begehrt bei mäßigen Zufuhren. Man bezahlte für ord. weiß 17 a 18 Rt., für mittel 18½ a 19½ Rt., für fein mittel 19½ a 21 Rt., für fein 21½ a 23 Rt. und für extra fein weißes 24 Rt. Rothes ord. 15 a 15¾ Rt., mittel bis 15½ Rt., fein mittel 16 a 17 Rt., unextra fein 17½ a 18½ Rt. Spiritus etwas fester, 12½ Rt. G., pr. März —, pr. April —, pr. Mai —. Rüböl loco 11⅔ Rt. bez. Zink gestern loco Bahnhof zu 6 Rt. 16 Sgr. und ab Gleiwitz zu 6 Rt. 15 Sgr. gemacht und vergebens geboten; heute loco Bahnhof zu 6 Rt. 18 Sgr. begeben. In Rübenzucker kein Umsatz.

Magdeburg, 28. März. Weizen — a — Rt., Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. Weizen 74 a 89 Rt., Roggen 64 a 70 Rt., Gerste 47 a 54 Rt., Saatgerste — Rt., Hafer 36 a 40 Rt., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 38 a 37½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 28. März. Weizen etwas fester gehalten, ohne alles Geschäft. Roggen unverändert. Oel stille, loco 24¾, pr. Mai 24½, pr. October 23½. Kaffee flau. Zink geschäftslos.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 25. März.
367 Wispel Weizen, 476½ Wispel Roggen, 70 Wispel Gerste, 115 Wispel Hafer, 31 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 2417 Ctr. Rüböl, — Wispel Leinsamen, 2000 Ctr. Rappkuchen, 282 Ohd. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

Februar-Einnahme	50415 Rt.	11 Sgr.		
vor. J.	40774 Rt.	23 Sgr.		
d. J. mehr	9640 Rt.	18 Sgr.		
Januar u. Februar d. J.	98781 Rt.	16 Sgr.	2 Pf.	
vor. J.	83254 Rt.	2 Sgr.	11 Pf.	
d. J. mehr	15527 Rt.	13 Sgr.	3 Pf.	
(für Güter mehr	16204 Rt.	7 Sgr.	2 Pf.	
für Pers. wen.	676 Rt.	23 Sgr.	11 Pf.)	

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
Gen.-Vers. 29. April.

Wilhelmsbahn. (Cosel-Oderberger.)
3. Einzahlung von 15 % vom 1. bis 10. Mai d. J.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. März Abds. 9 U.	28 Zoll 3 8/10 Linien	+ 4½ Gr.
Am 29. März Morg. 7 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 7 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.